

Kakteen

und andere Sukkulente

Jahrgang

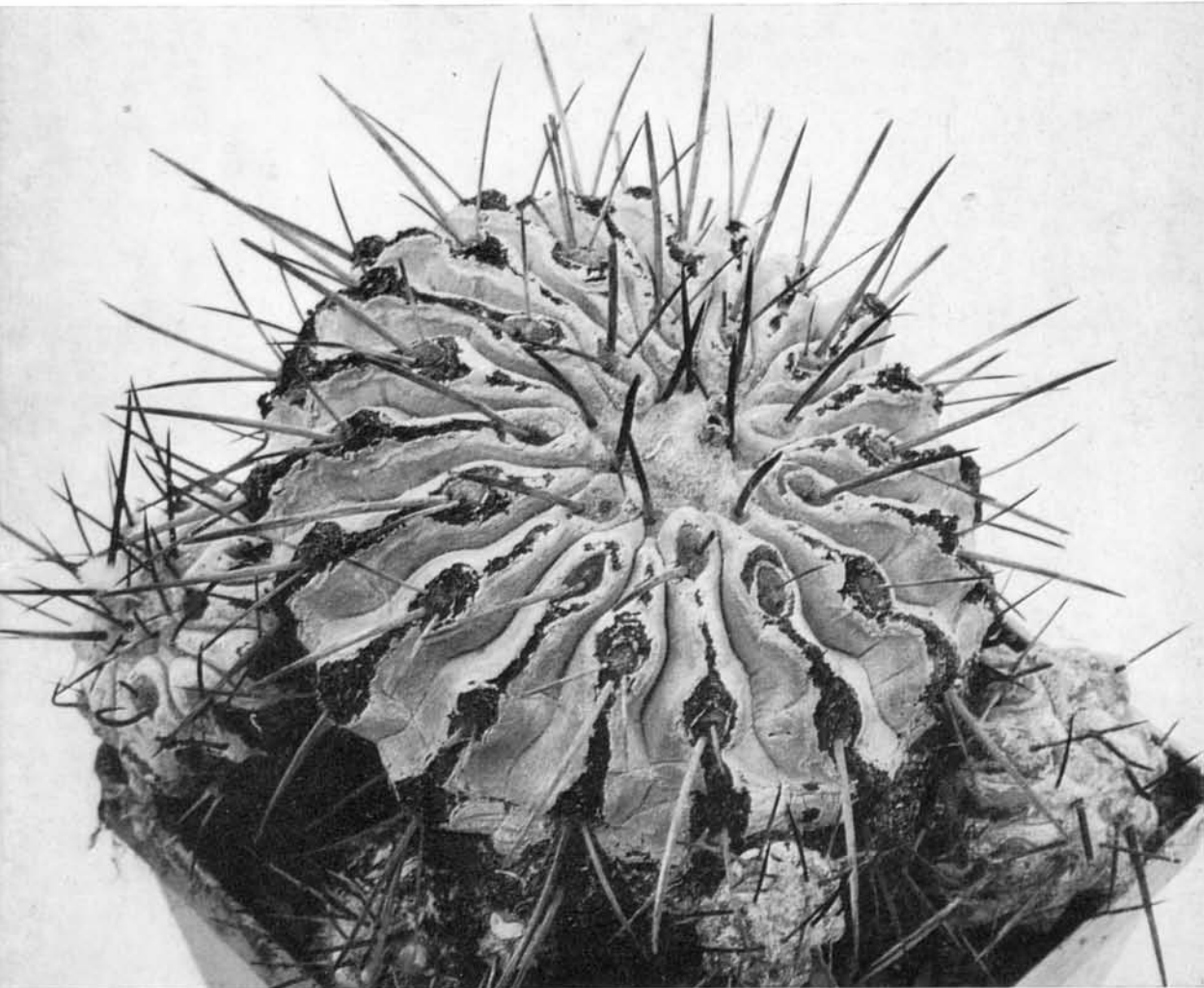
24

Heft

8

August

73



Kakteen

und andere Sukkulente

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesell-
schaft e. V., gegr. 1892

Gesellschaft Österreichischer
Kakteenfreunde

Schweizerischen Kakteen-
Gesellschaft, gegr. 1930

Redakteur: Dieter Hönig 782 Titisee-Neustadt Ahornweg 9 Telefon 07651/480

Der schon fast chronische Mangel an Beiträgen über „andere Sukkulente“ gab mir Veranlassung, mich intensiv um solche Arbeiten zu bemühen. Seit geraumer Zeit stellen sich nun die ersten Erfolge ein, die in bescheidenem Maße im nächsten Heft Berücksichtigung finden.

Trotz dieses erfreulichen Ergebnisses ist der Bedarf noch sehr groß, weshalb ich an dieser Stelle nochmals um aktive Mitarbeit auf diesem Gebiet bitten möchte.

Vorerst jedoch, soweit nicht schon vorbei, schöne Ferien Ihr

Dieter Hönig

Zum Titelbild:

Copiapoa cinerea (Philippi) Britton et Rose var. *dealbata* (Ritter) Backeberg. Die nicht sehr häufig in den Sammlungen vertretene Pflanze stammt aus Chile und ist wie der Typ und die anderen Varietäten mit einer kreidig-weißen, wachsartigen Schicht überzogen. Die Varietät „*dealbata*“ weicht durch die Bildung halbkugeliger Polster ab. (Backeberg, „Das Kakteenlexikon“, Seite 95). —

Foto: Werner Baun, Stuttgart

Aus dem Inhalt:

Walter Rausch	<i>Lobivia echinata</i> – Erstbeschreibung	169
A. F. H. Buining	<i>Frailea fulviseta</i> – Erstbeschreibung	170
Walter Weskamp	Die Gattung <i>Parodia</i>	173
Michael Freisager	Kakteen-Importe kritisch betrachtet	176
Dieter Supthut	Der neue Botanische Garten der Universität Mexico-City	178
Dieter Herbel	Zu „ <i>Obregonia denegrii</i> “	180
Unsere Leser schreiben	Irrtümer	181
Wilhelm Bewerunge	Der Formenkreis des <i>Gymnocalycium lafaldense</i>	184
Wilhelm Simon	<i>Lobivia glauca</i> var. <i>paucicostata</i>	187
Dr. Hans Steif	Unterschiedliche Färbungen von Kakteenstacheln	188
Otakar Sadovsky	<i>Mammillaria centraliplumosa</i> spec. nov.	190
Von uns für Sie gelesen	Warum nicht <i>Echinopsis</i> als Pfropfunterlage?	192
Alfred Möller		

Lobivia echinata RAUSCH spec. nov.

Walter Rausch

Simplex ad proliferans, ad 15 cm alta et 4,5–5,5 cm diametens, laete-viridis, plane radicans costis 15–18, recte decurrentibus, rotundis, subgibbosis; areolis rotundis, 2–4 mm diametentibus, albo-tomentosis, 6–7 mm inter se distantibus, aculeis marginalibus 8–10, radiantibus, inter se contextis, 15–20 mm longis; aculeis centralibus 1–2, seriatis, ad 60 mm longis, patulis; aculeis omnibus aciculariter-pungentibus, fuscis, basi flavis, postea canescentibus. Floribus 50 mm longis et diametentibus; ovario globoso, receptaculo gracili, ochraceo-viridi, squamis rubentibus et pilis albis tecto; phyllis perigonii exterioribus lanceolatis, subfuscis; phyllis perigonii interioribus lanceolatis ad spatulatis, rubris; fauce alba ad rosea; filamentis rubris, basi albis, stylo et stigmatibus (5–7) viridibus vel rubentibus. Fructu globoso ad paulum latiore ca. 10 mm diametente, spadice, squamis rubentibus et pilis brevibus, griseis tecto, horizontaliter dehiscente. Seminibus Lobiviae hertrichianae Backeberg tipo.

Patria: Peru, apud Ollantaitambo, 2.900 m alt.

Typus Rausch 416 in Herbario W.

Körper einzeln bis sprossend, bis 15 cm hoch und 4,5–5,5 cm ϕ , hellgrün und flachen Wurzeln, Rippen 15–18, gerade herablaufend, rund, etwas gehöckert, Areolen rund, 2–4 mm ϕ , weißfilzig, 6–7 mm entfernt, Randdornen 8–10, strahlend miteinander verflochten, 15–20 mm lang, Mitteldornen 1–2, untereinander stehend, bis 60 mm lang, abstehend, alle Dornen nadelig-stechend, braun mit gelbem Fuß, später vergrauend.

Blüte 50 mm lang und ϕ , Fruchtknoten kugelig, Röhre zierlich, ocker-grün mit rötlichen Schup-

Lobivia echinata – Foto vom Verfasser



Frailea fulviseta BUINING et BREDEROO spec. nov.

A. F. H. Buining und A. J. Brederoo

Corpus atroviride solitarium, elongatum, 7 (-11) cm longum, 2,2-3 cm diametitur, radix fere fusiformis est radicibus parvis lateralibus. Costae ad 20, 2-3 mm interse distantes, dissolutae in tubercula rotunda, acuta, papilliformia, quae ad 2 mm alta sunt et 2-3 mm diametiuntur. Areolae in summis tuberculis, primo 2-3 mm, postea 1 mm inter se distantes, ovals, 1-1,5 mm longae, 0,5-1 mm latae, primo pilis paulum lanuginosis brevibus flavis obiectae, mox nudae sunt. Spinae acumen tegunt, primo nitide fulvae, deinde flavae sunt; utrimque 6-7 (-8) marginales, 1,5-2 mm longae, tenues subtilesque, radiantes ad pectinate dispositae sunt, a pede crassatae sunt; centrales duo, una oblique deorsum, una oblique sursum versa, fere 1,5 mm longae, a pede paulum crassatae sunt, posterius saepe desunt. Flores infundibuliformes 34 mm longi, 38 mm lati, flavi sunt; pericarpellum et receptaculum setis fulvis et pilis flavis obteguntur; caverna seminifera rotunda; camera nectarea aperta; folia perianthii spatulata, acuminata et flava sunt; pistillum 15 mm longum, album; stamina primaria 9 mm longa; secundaria 4-5 mm albescentia sunt; antherae flavae sunt. Fructus ovalis, 12 mm longus, 9 mm latus est, setis subbrunneis et pilis flavis obtegitur. Semen lintriad galeriforme, fere 1,7 mm longum, 1,4 mm latum, nitide fuscum, leve, parvis pilis fulvis brevissimis obtectum, a fergo pectine bene exulto; hilum ovale a basi, embryo claviforme, cotyledones bene discerni possunt.

Habitat ad São Francisco de Assis, Rio Grande do Sul, Brasília in rupibus in altitudine 100-200 m.

Holotypus in Herbario Ultrajecti sub nr. 352

3 mm entfernt, aufgeteilt in runde, im alten Teil etwas zusammengedrückte, spitze Warzen, bis 2 mm hoch, 2-3 mm ϕ , Areolen auf der Spitze der Warzen, zuerst 2-3 mm entfernt, später bis 1 mm, oval, 1-1,5 mm lang, 0,05 bis 1 mm breit, zuerst mit etwas wolligen, goldgelben Härchen, später kahl. Die Stacheln bedecken die Spitzen der Warzen, zuerst glänzend goldbraun, später gelbbraun, 1,5-2 mm lang, fein und dünn, strahlend bis kammförmig gestellt, mehr oder weniger nach unten gerichtet, Randstacheln an jeder Seite 6-7 (-8), am Fuß verdickt; Mittelstacheln 2, je einer schief nach oben und nach unten gerichtet, ca. 1,5 mm lang, am Fuß etwas verdickt.

Blüte trichterförmig, 34 mm lang, 38 mm breit, gelb; Perikarpel 10,5 mm lang, 7 mm breit, mit Schüppchen, in deren Achseln sind Areolen mit Bündeln von 3-6 goldbraunen, bis 5 mm langen Borsten und gelbbraunen Haaren; Receptaculum 5 mm lang, mit Schüppchen, in deren Achsel sind Areolen mit Bündeln von 1-3 goldbraunen, 12-18 mm langen, stark gebogenen Borsten und gelbbraunen Haaren; Samenhöhle rund, 4 mm ϕ , teils umgeben von einem Hohlraum, Samenanlagen wandständig; Nektarraum offen, 0,5 mm breit, Nektardrüsen am Fuß der Narbe gut sichtbar; äußere Perianth-

Körper dunkelgrün, einzeln, nicht sprossend, oberhalb der Erde 7 cm lang (bis zum unterirdischen Wurzelhals bis 11 cm lang), 2,2 bis 3 cm ϕ , Wurzelhals 1,5-2 cm ϕ , Wurzel mehr oder weniger rübenartig mit kleinen Nebenwurzeln, Rippen bis 20, senkrecht verlaufend, 2 bis

Fortsetzung von Seite 169

pen und weißen Haaren, äußere Blütenblätter lanzettlich, bräunlich, innere Blütenblätter lanzettlich bis spatelig, rot, Schlund weiß bis rosa, Staubfäden rot mit weißem Fuß, Griffel und Narben (5-7) grün oder rötlich. Frucht kugelig bis etwas breiter, ca. 10 mm ϕ , rotbraun mit rötlichen Schuppen und kurzen grauen Haaren, horizontal aufspringend. Samentype wie *Lobivia hertrichiana* Backeberg.

Heimat: Peru, bei Ollantaitambo auf 2.900 m Höhe.

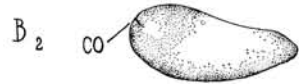
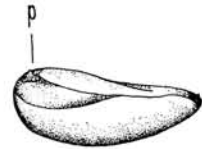
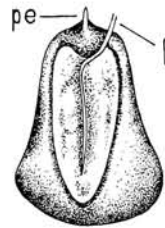
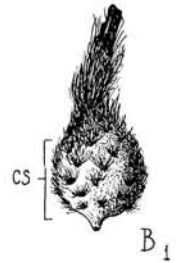
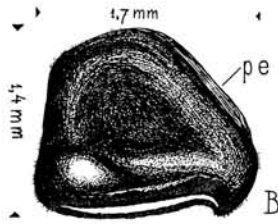
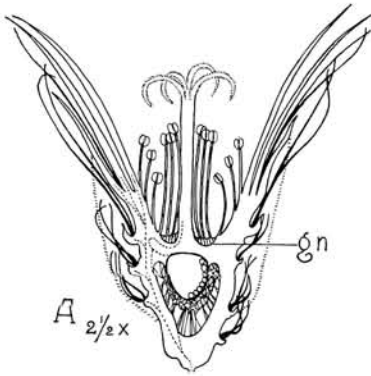
Typus Rausch 416 im Herbarium W.

Dieser Formenkreis gehört in die Gruppe von *Lobivia hertrichiana* Backeberg und da in die nähere Verwandtschaft von *Lobivia minuta* Ritter, unterscheidet sich durch größeren Wuchs und durch die, besonders im Neutrieb, prächtige, nadelige Bedornung.

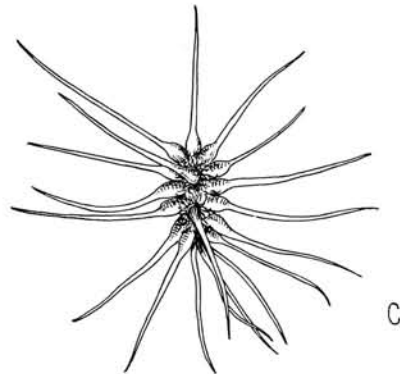
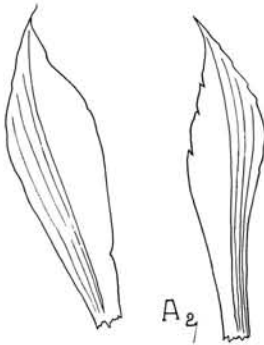
Verfasser: Walter Rausch

A-1124 Wien-Aspern, Enzianweg 35

Frailea fulviseta Buining et Brederoo spec. nov.



ß



Zeichenerklärung:

- A = Blütenlängsschnitt, gr = Nektardrüse.
 A1 = geöffnete Blüte.
 B = Same; pe = Kamm.
 B1 = Frucht; cs = Samenhöhlung.
 B2 = Hilumseite Same; pe = Kamm; f = Funiculus.
 B3 = oben: Embryo mit innerer Testa; p = leerer Perispermsack; unten: Embryo ganz frei; co = Kotyledone

Zeichnungen: A. J. Brederoo



Frailea fulviseta — Foto vom Verfasser

blätter spatelförmig, zugespitzt, 21 mm lang, 5 mm breit, Rand glatt, gelb; innere Perianthblätter spatelförmig, zugespitzt, 21 mm lang, 5,5 mm breit, Rand sehr fein gezähnt, gelb; Narbe 15 mm lang, 0,8 mm ϕ , weiß, Narbenlappen ca. 9,4 mm lang, mit Papillen, weiß; primäre Staubfäden parallel mit der Narbe, 9 mm lang; sekundäre Staubfäden der Innenwand entlang, oben zur Narbe gerichtet, 4 bis 5 mm lang, alle weißlich; Antheren 1 mm lang, gelb.

Frucht oval mit Areolen, 12 mm lang, 9 mm breit. Areolen mit hellbraunen Borsten, gelbbraunen Haaren und Blütenresten. Samen, boot- bis mützenförmig, ca. 1,7 mm lang, 1,4 mm breit; äußere Testa glänzend schwarz-braun, glatt, mit wenigen, sehr kurzen goldgelben Härchen; Hilumrand mit sehr feinen, runden, etwas gewölbten Flächen, Kamm an der Rückseite gut entwickelt, Hilum oval, basal, das Micropyle unter dem Hilumrand an der Rückseite, das Hilum ist abgeschlossen durch eine dünne Haut, woran der Funiculus befestigt ist; Embryo keulenförmig, Perisperm fehlt; Kotyledone sind sichtbar.

Fundort: Bei São Francisco de Assis, Rio Grande do Sul, Brasilien, in 100—200 m Höhe. Die Pflanzen wachsen zwischen Felsbrocken, wo sich etwas humose Erde gebildet hat.

Holotypus im Herbar Utrecht unter der Sammelnummer 352.

Die Pflanze wurde 1969 von L. Horst gefunden. Am 21. September 1972 waren Horst und Buining am Standort.

Verfasser: A. F. H. Buining
Burg. de Beaufortweg 10, Leusden, C./Holland

Sprachliche Überarbeitung: A. Fröhlich

Die Gattung

PARODIA SPEGAZZINI (4)

Walter Weskamp

Parodia ignorata Brandt, Stachelpost 40; 1972.
Parodia koehresiana Brandt, Stachelpost 41;
1972.

Beide Arten sind aus einer Importsendung der *suprema* Ritter beschrieben worden. Diese Parodien müssen schon vor längerer Zeit an Frau Winter gegangen sein, von der sie dann Köhres übernahm. Ob sie tatsächlich Importen von Ritter sind, muß bezweifelt werden, denn nach der Beschreibung z. B. unterscheidet sich *ignorata* von der *ocampoi* Cárdenas nur durch den hakenförmigen Mittelstachel. *Parodia ocampoi* hat aber mit der *suprema*, die aus dem Formenkreis der *maassii* kommt, nicht das geringste zu tun. Es ist kaum anzunehmen, daß Ritter seine eigenen Arten nicht kennt.

Parodia andreae Brandt, Stachelpost 42; 1972. Diese neue Art hat ca. 20 Rand- und 7 hellbraune bis honigfarbene Mittelstacheln, die alle gerade sind, und goldorange Blüten. Mit den gleichen Angaben zum Habitus stellt Brandt in K/S 1968; S. 50/51 *subtiliamata* Ritter n. n. FR 741 vor. Warum er abermals einen der Ritter'schen Namen ungültig macht, dazu dient ihm folgende Begründung:

„Diese Art wurde Mitte der 60er Jahre aus FR-Samen gezogen, die unter dem Namen „*Parodia subtiliamata*“ gehandelt und getauscht wurden. So habe auch ich diese Art damals unter diesem Namen als Samen erhalten. Wie ich aber jetzt feststellen muß, waren unter den 25 Korn der einen Packung, 2 ganz verschiedene Arten gekeimt. Später habe ich solche Pflanzen noch unter dem Namen *tredecimcostata* als Samen und Sämlinge erhalten, die gleichfalls aus FR-Samen gezogen und so angegeben wurden. Weiter habe ich von der Firma Uhlig Samen gekauft unter der Bezeichnung „*sp. nova cieneguillensis*“. Die aus diesem Samen gezogenen Sämlinge haben wiederum die eine der FR-*subtiliamata*-Arten ergeben, so wie noch eine andere interessante Art!

Um den Wirrwarr mit dieser „*Parodia subtiliamata*“ noch zu ergänzen, hat Ritter 1970 neuen Samen seiner *subtiliamata* in Umlauf gebracht, und dieser hat nun eine ganz andere Art ergeben, als der damals aus den 60er-Jahren. Mit dieser Beschreibung will ich wenigstens heute die eine der in den 60er-Jahren versandten „*subtiliamata*“ nomenklatorisch fixieren, da diese, scheinbar durch die neuen Funde von Ritter, nicht mehr erfaßt ist.“

Ich habe damals etwa 25 Korn der *subtiliamata* ausgesät und nach meinen Aufzeichnungen 16 Sämlinge aufgezogen. Von diesen erhielt Brandt zwei Exemplare, von denen eines (wenn es noch die Pflanze von mir ist!) etwas anderes ist. Diese andere ist für ihn, bis ich bei einem Besuch im vergangenen Sommer den Irrtum aufklärte, immer *subtiliamata* gewesen. Von dieser Pflanze sind eine ganze Anzahl Sproßstücke in andere Sammlungen gegangen und müssen nun von den Besitzern auf den vorerst provisorischen Namen *cieneguillensis* umgeschrieben werden. Denn diese Bezeichnung tragen sie jetzt, während die echte *subtiliamata*, von der er nur ein Stück hat, nun als *andreae* beschrieben ist. Hier wird also nicht einer der Namen „nomenklatorisch fixiert“, sondern genau *subtiliamata* Ritt. FR 741.

Ritter, dem ich Angaben über Habitus und Blüte machte, bestätigte mir die Richtigkeit dieser Art. Ich habe nichts davon gehört und kann nicht glauben, daß er 1970 von dieser Parodia, die er die seltenste von allen nannte, noch einmal Samen in den Handel gebracht hat. Näheres würde mich sehr interessieren.

Die drei Stücke, die ich aus der damaligen Aussaat behielt, haben alle nur 4 Mittelstacheln, deren Farbe von goldbräunlich bis schwarzbraun variiert. Es ist eine wirklich schöne Art, die verhältnismäßig leicht aus Samen heranzuziehen ist. Der Fundort dürfte in Süd-Bolivien liegen.

Parodia erythrantha v. *thionantha* (Spegazzini) Backeberg, Kakteenlexikon, S. 342/343.
Siehe unter *thionantha* Brandt.

Parodia escayachensis (Vaupe) Backeberg, Kakteenlexikon S. 342/343.

Wurde 1916 von Vaupe als *Echinocactus* beschrieben und nun von Backeberg endgültig in die Gattung *Parodia* gestellt. Stücke, die ich von Knize aus Bolivien erhielt, kommen der Beschreibung sehr nahe. Die Stacheln sind gebogen und an der Spitze nicht gekrümmt. Sie hatten die in der Diagnose angegebene bräunlichgelbe Scheitelwolle, die inzwischen aber in der Kultur längst weiß geworden ist. Die Blüten sind rot (fleischfarben). Gehört zum Formenkreis der *maassii* (Heese) Berger.

Backeberg führt auf S. 352 seines Kakteenlexikons noch eine *variicolor* v. *robustispina* Ritter an. Sie soll in „Taxon“ 1964 gültig beschrieben sein. Ich habe das nicht nachprüfen können.

Parodia aureispina v. *scopaioides* (Backeberg) Brandt

Parodia aureispina v. *rubriflora* (Backeberg) Brandt, beide in KuaS 9; 1969.

Die beiden Arten von Backeberg werden von Brandt nur als Varietäten der *aureispina* angesehen. Siehe zur v. *rubriflora* unter *thionantha* Brandt.

Parodia rostrum-sperma Brandt, Stachelpost 43; 1973.

Diese vorerst letzte Neubeschreibung Brandts kam erst nach Abschluß des Manuskripts heraus. Ich habe sie noch mit hineingenommen, weil sie mir unbedingt erwähnenswert erschien. Der Name bedeutet nämlich „schnabel-samig“ und bezieht sich auf die sehr spitz auslaufende Strophiola, die damit erstmalig ein bestimmendes Kriterium wird. Nach meinen bisherigen Beobachtungen – siehe unter *penicillata* – kann die Strophiola niemals Artmerkmal sein, doch dazu sollten auch andere Stimmen gehört werden.

Nach Rausch, der sie bei Tojo in der Provinz Avilez (Süd-Bol.) fand, ist sie eine *camargensis*. Das wäre der bisher südlichste Standort dieser Art, die sich über La Torre und Camblayo bis

Nochmal eine *Parodia glichrocarpa* n. n., dieses Mal jedoch mit Früchten – Foto: Erika Weskamp



Prof. Dr. Martin Cárdenas

Nach Mitteilung von Herrn Ernst Zecher aus Cochabamba ist Prof. Dr. Martin Cardenas am 14. Februar 1973 verstorben. Professor Cardenas ist durch manche Neubeschreibung bolivianischer Kakteen in unserem Kreise bekannt geworden. So sind allein in der KuaS mehrere Artikel von ihm erschienen, z. B. 1955, 1958, 1960, 1965, 1966. Außerdem veröffentlichte er in dem „Cactus & Succulent Journal of America“ und „National Cactus and Succulent Journal“ (England) in der „Succulenta“ in „Cactus“ in der mexikanischen Zeitschrift „Cactaceas y Succulentas Mexicanas“ sowie in mehreren südamerikanischen Publikationsorganen. Sein Interesse galt aber nicht nur den Kakteen. Nach einer gründlichen Ausbildung als Botaniker und einem längeren Studienaufenthalt in England widmete er sich ganz den botanischen Disziplinen im Rahmen seiner Tätigkeit an der Universität in Cochabamba. In diesem Wirkungskreis bearbeitete er mit seinen Schülern vor allem auch Probleme an einheimischen Kulturpflanzen, z. B. Fragen im Zusammenhang mit bolivianischen Wildarten und primitiven Kultursorten der Kartoffel sowie Fragen zur Herkunft des Mais. Während seiner vieljährigen und umfangreichen Lehrtätigkeit, die eine ganze Generation bolivianischer Agronomen prägte, erhielt er über seine Studenten und ehemaligen Schüler Pflanzen aus allen Teilen Boliviens. Nur den geringsten Teil davon bearbeitete er selbst, z. B. die Kakteen; das meiste verschickte er an Spezialisten außerhalb Boliviens. Damit ergab sich eine Verbindung mit zahlreichen Wissenschaftlern und Instituten in aller Welt, u. a. auch mit dem U. S. National Herbarium, Smithsonian Institution in Washington, wohin manche Cotypen seiner beschriebenen Kakteen-Neufunde gingen.

Während seines Forscherlebens wurde so sein Name weit über die Grenzen Boliviens hinaus bekannt. Blickt man in der Rückschau auf seinen weitgespannten wissenschaftlichen Interessenshorizont, so nahmen darin die Cactaceen neben vielen anderen Pflanzenfamilien, wie den Amaryllis-, Irisgewächsen, den Bromelien und Palmen, Bignoniaceen usw., soweit sie mit Arten in seinem Heimatlande vertreten sind, nur einen verhältnismäßig kleinen, aber dennoch bedeutenden Raum ein. Aus Anerkennung für die Verdienste, die er sich um die Erforschung der Flora seines Landes gemacht hat, wurden einige Gattungen und Arten nach ihm benannt: z. B. *Cardenanthus bolivianus* (Irid.), *Neocardenasia herzogiana* (Cact.), *Puya cardenasii* (Bromeliac.) und die auch uns geläufigeren: *Gymnocalycium cardenasianum*, *Lobivia cardenasiana*, *Parodia cardenasii*. In diesen Namen wird die Erinnerung an ihn und an seine Tätigkeit als bedeutender Botaniker Boliviens erhalten bleiben.

Prof. Dr. L. Diers

Fortsetzung von Seite 174

Camargo hinaufzieht und damit ein sehr weites Verbreitungsgebiet hat.

Das sind die Änderungen und neuen Arten seit 1964; eine Vielzahl in nur wenigen Jahren. Dazu haben wir in unseren Sammlungen die immer noch nicht gültig publizierten Neufunde Ritters, von denen ich *multicostata*, *sotomayorensis*, *glischroacarpa* (klebrige Früchte, was der Name bedeutet, konnte ich an meinen Stücken, die aus FR-Samen gezogen sind, bisher nicht feststellen) und *tredecimcostata* als die bekanntesten nennen will. Werden sie wie *heteracantha*, *buiningiana*,

gibbula und jetzt auch *subtilhamata* nur Namen bleiben?

Literatur: Prof. Dr. Fr. Buxbaum „Morphologie“ in dem Loseblattwerk von Hans Krainz „Die Kakteen“. Für einige Informationen und für die Überprüfung auf Vollständigkeit aller Änderungen danke ich Helmut Kessler, Stuttgart.

Verfasser: Walter Weskamp
D-23 Kronshagen, Siedlerkamp 1

Als Ergänzung wird voraussichtlich in einer der nächsten Ausgaben über die jüngsten, nach Abschluß dieser Arbeit erschienenen Erstbeschreibungen von Parodien berichtet.
Redaktion

KAKTEEN-IMPORTE kritisch betrachtet

Michael Freisager + Dieter Supthut

Dieser Artikel wendet sich gegen die Praxis, die von fast allen Kakteen-Importeuren und deren Lieferanten, den „Kakteenjägern“ geübt wird: das vollständige Abschneiden jeder Wurzel am Wurzelhals. Es wird oft behauptet, dies sei unbedingt notwendig, denn beschädigte Wurzeln seien Infektionsherde und die Pflanze bewurzle sich besser direkt aus den Leitgefäßen heraus. Entgegen dieser Behauptung haben sich bei mir einzelne, meist kleinere Importstücke, die noch größere Reste der Hauptwurzelstränge aufwiesen, immer schnell und mühelos bewurzelt. Ratzekahl geschnittene Exemplare müssen mit dem empfindlichen Wurzelhals ins Substrat versenkt werden. Bei einer Infektion kann nicht die Wurzel gekürzt werden, es muß direkt in den Pflanzenkörper geschnitten werden. Das Resultat kennen wir.

Es werden tonnenweise Pflanzen importiert, ebenso tonnenweise verschwinden sie auch in die ewigen Jagdgründe. Nicht nur bei Anfängern, auch bei erfahrenen Pflegern. Der Prozentsatz überlebender, nicht nur vegetierender Kakteen, ist äußerst gering. Viele Arten gelten als schwierig, ja fast unmöglich zu kultivieren, bis man durch Zufall auf ein Exemplar stößt, an dem die Sense des Schnitters weniger radikal vorbeigegangen ist und oh Wunder, der als schwierig Verschiedene ist kaum mehr umzubringen.

Wo sieht man in Sammlungen üppig blühende Copiapoas, gedeihende Melo- oder Pyrrhokakteen? Den oft in großen Exemplaren importierten Pflanzen ist es vielfach unmöglich, unter den meist nicht optimalen Kulturbedingungen, ein dreißigjähriges Wurzelsystem vollständig zu ersetzen. Es werden Notwurzeln gebildet, die es dem Kaktus erlauben, noch einige Jahre auszuhalten, bis ein kleiner Kulturfehler oder eine Wollausepidemie dem Ganzen ein Ende setzt. Die kürzliche Blitzreise von Herrn Supthut, Leiter der Städtischen Sukkulanten-Sammlung, nach Peru hat gezeigt, daß sorgfältig ausgegrabene Oroyas, bei denen lediglich die Faserwurzeln verloren gingen, zehn Tage nach Einsetzen in das Bewurzelungssubstrat bereits lange, neue Faserwurzeln gebildet haben. Die Belassung eines Teils

der Wurzeln würde nur wenig mehr Platz in Anspruch nehmen, ein sorgfältiges Ausgraben nur wenig mehr Mühe. Es würde verhindern, daß unsere Sammlungen zu Kakteenfriedhöfen würden und dies bei Arten, die durch die rege Nachfrage (Kaktus tot, neuen bestellen) am Standort bald ausgerottet sein werden.

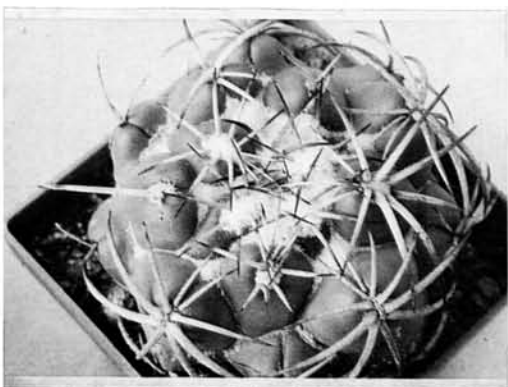
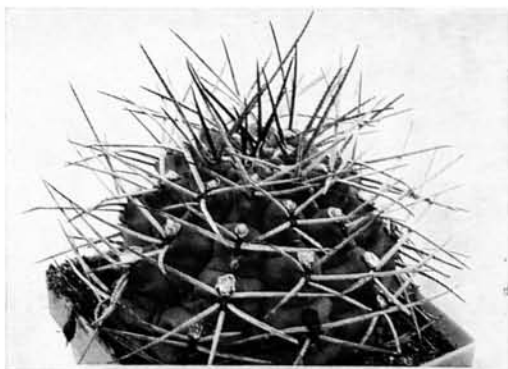
Verfasser: Michael Freisager
CH-8124 Maur, Oberreben

Anfang Mai 1973 bekam ich ganz kurzfristig die Gelegenheit nach Peru zu fliegen. Für größere Vorbereitungen blieb mir keine Zeit und so stand ich vierzehn Tage später erwartungsvoll in Lima. Über die Eindrücke in Peru selbst werde ich an anderer Stelle berichten.

Was mir am Herzen liegt, sind die Ergebnisse meiner Beobachtungen von Pflanzen am Standort und drei Wochen später in der Städtischen Sukkulantensammlung in Zürich. Bei meinem zweiwöchigen Aufenthalt in Peru habe ich fünf Exkursionen an verschiedenen Standorten gemacht und dort Pflanzen beobachtet und gesammelt.

Ob es sich dabei um *Oroya*, *Matucana*, *Espostoa*, *Mila*, *Neobinghamia*, *Neoraimondia*, Melo- oder *Tephrocactus*, *Haageocereus* oder *Loxanthocereus* handelte, es war ein Zeitaufwand von ein bis zwei Minuten mehr und die Pflanzen lagen mit einem tadellosen Wurzelwerk vor mir. Selbst bei der im Fels wachsenden *Matucana haynii* konnte ich mit ein paar Schlägen die Felsplatte lösen und fand ein der Pflanze entsprechendes, verzweigtes Wurzelsystem vor.

Bei *Oroya neoperuviana* und all ihren Formen (10 verschiedene am gleichen Standort) habe ich Wurzellängen bis 60 cm gemessen. Meine gesammelten *Melocactus peruvianus* haben Wurzelbüschel, die ohne weiteres so groß sind wie der Pflanzenkörper selbst. Dasselbe gilt übrigens auch für alle von mir gesammelten Cereenarten. Mit 10 kg Übergewicht in Form von Kakteen machte ich mich auf die Rückreise. Alle Pflanzen stehen im Frühbeetkasten, werden öfters gene-



Zu den Bildern:

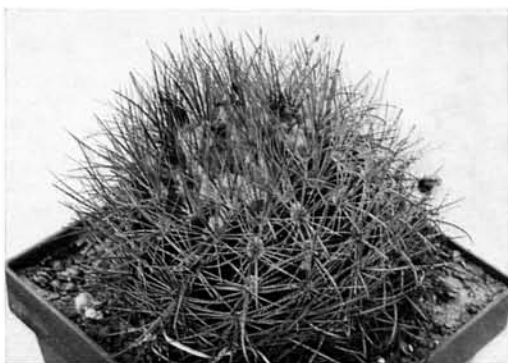
Gymnocylindium spec. Nr. 473 (Uhlig)

Coryphantha greenwoodii

Parodia spec. 384 b. Presto (Uhlig)

Importpflanzen, aufgenommen bei der Fa. Uhlig,

Fotos: Werner Baun, Stuttgart



belt und wachsen wie nie eine Importe zuvor!

Aus dem alten Wurzelsystem haben sich innerhalb 14 Tagen ganze Büschel neuer, bereits 2 cm langer Wurzeln gebildet.

Vielleicht müssen wir unsere Importeakauferei einmal gründlich überdenken. Es ist doch schon lange erwiesen, daß die Kakteen aus noch vorhandenen Wurzeln leichter Faserwurzeln bilden, als aus den Leitbündeln des Pflanzenkörpers zu erst ein ganzes Wurzelsystem aufbauen zu müssen.

Ich würde es deshalb begrüßen, wenn die Importeure in Zukunft weniger Pflanzen einführen würden, dafür Exemplare mit einem erhaltenen Wurzelsystem, und sei es auch noch so klein. Dann sind einmal die Verluste bei uns geringer und die Natur am Standort würde geschont.

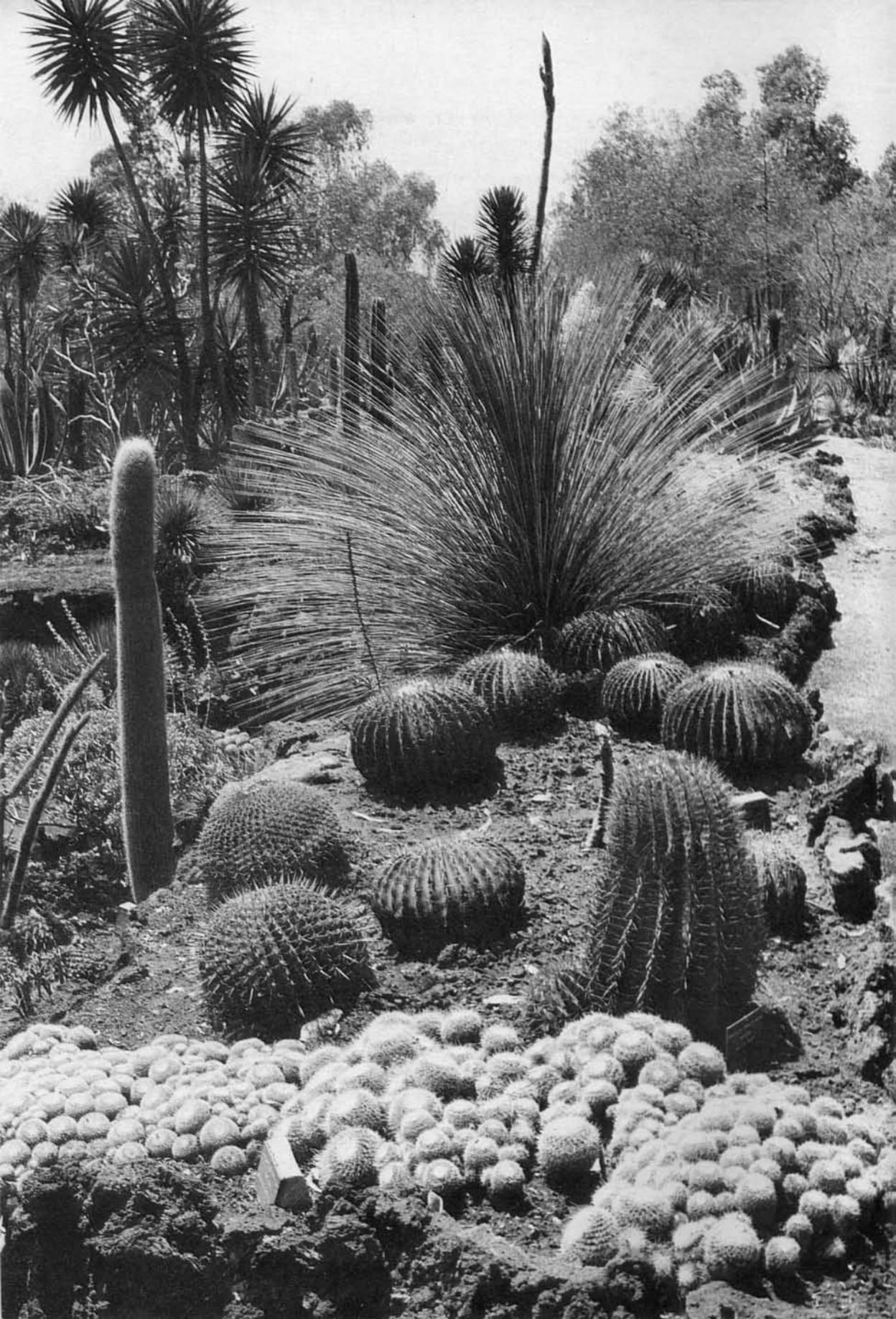
Die Kakteen, wie wir alle wissen, gedeihen größtenteils an Extremstandorten. Die Pflanzenbestände in den Heimatländern sind bei weitem nicht so riesig, wie allgemein angenommen und wie es uns so oft versichert wird.

Von den großen Mengen Samen, die jedes Jahr produziert werden, finden nur ganz wenige Korn die Bedingungen zum Keimen. Deshalb sind Jungpflanzen ausgesprochen selten und die blühfähigen Exemplare sollten nicht in jeder Menge exportiert werden.

Ich bin durchaus für ein maßvolles Importieren von Kakteen, jedoch sollten die Pflanzen mit einem Minimum an botanischen Kenntnissen (auch die Wurzeln gehören noch zur Pflanze) gesammelt werden. Außerdem sollten die Kakteensammler die Pflanzen nicht während der Hauptwachstums- oder Blütezeit sammeln, weil dann durch eine Lagerung in Depots nicht wieder gutzumachende Schäden entstehen können.

Wir leben heute in einer Zeit, in der der Naturschutzgedanke bei uns endlich als eine Lebensnotwendigkeit erkannt wird. Die meisten Kakteenländer aber sind zu arm und haben erst noch dringlichere soziale und politische Probleme zu lösen. Es wäre an uns, der oft sinnlosen Plünderung der exotischen Pflanzenwelt entgegenzutreten. In der Art, wie leider heute noch gesammelt wird, liegt die Überlebenschance für die meisten Importe zwischen 10 bis maximal 15 %. Und das ist das Erschreckende daran.

Verfasser: Dieter Supthut
CH-8803 Rüschlikon, Hofackerstr. 1



Der neue Botanische Garten der Universität MEXICO-CITY

Dieter Herbel

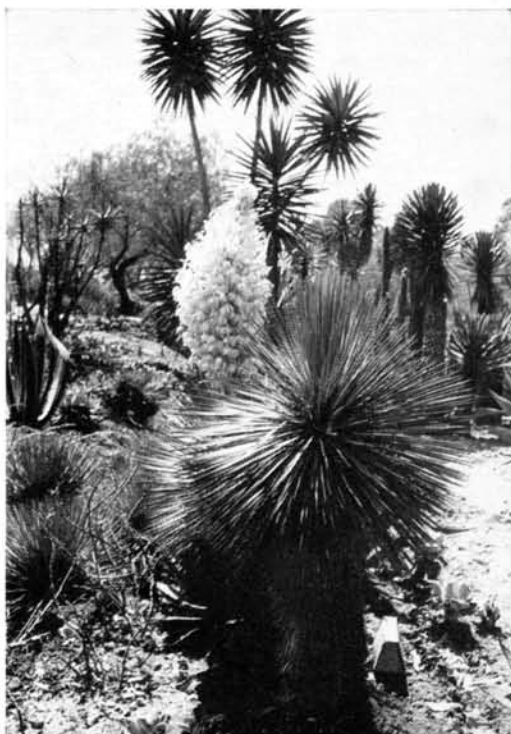
Als Teilnehmer der in dieser Zeitschrift schon erwähnten und so harmonisch verlaufenen Kakteenreise nach Mexiko, organisiert von Herrn und Frau Ehlers, Stuttgart, im März 1972, hatten Herr Meixner und ich die Gelegenheit u. a. auch den neuen Botanischen Garten der Universität Mexiko-City zu besichtigen.

Hernando Sanchez-Mejorada, Präsident der Mexikanischen Kakteen-Gesellschaft und Mitarbeiter von Frau Professor Bravo, mit dem ich schon einige Jahre in Briefwechsel stehe, brachte uns liebenswürdigerweise mit seinem Auto nach Ciudad Universitaria, der neuen Universitätsstadt, ca. 18 km vom Stadtzentrum entfernt, im Südwesten von Mexiko-City. Ganz in der Nähe des Olympiageländes entstand hier vor einigen Jahren ein äußerst großzügiges Universitätsviertel, das derzeit modernste und führendste Zentrum seiner Art in Lateinamerika. Neben den zahlreichen Institutsgebäuden inmitten prächtiger und weiträumiger Parkanlagen befinden sich auch hier die Gewächshäuser mit einem herrlichen Pflanzenbestand, so einer Vielzahl seltener Orchideen.

Für uns Kakteenfreunde war jedoch das im Aufbau befindliche Freigelände von besonderem Interesse, das ganz in der Nähe inmitten der dortigen Lavafelder, dem sog. Pedregal gelegen ist. Auf einem riesigen Areal sind hier nach geographischen Gesichtspunkten Kakteen- und andere Sukkulenten-Gesellschaften Mexikos, nach den jeweiligen Staaten ihres Vorkommens geordnet, zu Sichtungszwecken und zur wissenschaftlichen Bearbeitung ausgepflanzt. Dabei handelt es sich überwiegend um Pflanzenmaterial, das von Sammelfahrten mitgebracht wurde.

Hier bekamen wir den ersten überwältigenden Eindruck der so vielfältigen mexikanischen Kakteenflora. Prächtige Exemplare von **Ferocactus** in vielen Arten, **Echinocactus ingens** und große Polster von **Mammillaria geminispina**, dazwischen herrliche Gruppen verschiedener Agaven, die als Vertreter aus dem Staate Hidalgo zusammen gruppiert waren. Dazu ragten mächtige Säulen von **Cephalocereus senilis** in den tief blauen Himmel, benachbart von riesigen Yuccas mit dichten Blütenständen geziert. Es würde hier zu weit führen auch nur annähernd

Blühende Yucca



⬅ Ausgepflanzt nach geographischen Gesichtspunkten ist das Freigelände des Botanischen Gartens von Mexiko-City eine Attraktion für jeden Kakteenfreund.



Prächtige Gruppe von *Agave stricta*

den großen Pflanzen- und Artenreichtum aufzuzählen, doch für uns war es ein lohnender Ausflug, denn wir konnten hier unter mexikanischer Sonne viele Arten studieren, die wir dann bei unserer mehrtägigen Exkursion in das Landesinnere wieder am natürlichen Standort angetroffen haben.

Alle Pflanzen waren übersichtlich etikettiert und mit genauen Heimatangaben versehen. Besonders hervorzuheben ist der ausgezeichnete Pflegezustand dieser Pflanzen, die sich in dem leuchtendroten Lavakies des Pedregal nicht nur sehr wohlfühlten, sondern vor allem enorm kontrastreich wirkten.

Die von Herrn Meixner meisterhaft geschossenen Fotos mögen einen kleinen Eindruck dieser herrlichen Sammlung vermitteln, dessen Besichtigung jedem Kakteenfreund beim Besuch von Mexiko-City nur empfohlen werden kann.

An dieser Stelle sei auch Frau Leia Scheinvar gedankt, die als Mitarbeiterin von Frau Professor Helia Bravo uns liebenswürdigerweise in diesem Garten geführt und auf die vielen wertvollen Kostbarkeiten aufmerksam gemacht hat.

Verfasser: Dieter Herbel
D-8000 München 81, Elsastraße 18

Fotos: Franz Meixner
D-8070 Ingolstadt, Buxheimer Weg 11

Unsere Leser schreiben ...

Zum Artikel: „*Obregonia denegrii* Fric“ in KuaS 6/73, Seite 136

In dem oben bezeichneten Artikel schreibt Herr Hönig, *Obregonia denegrii* sei deshalb so selten in den Sammlungen zu finden weil sie den Bemerkungen in der Literatur zufolge, nicht gepfropft werden kann. Diese Behauptung ist unrichtig:

Obregonia denegrii kann man ohne weiteres auf die herkömmlichen Unterlagen wie *Echinopsis*, *Trichocereus pachanoi* oder *spachianus* u. v. a. pfropfen. Die Pflanze wird dann wüchsiger und blüht auch leichter. Die Schwierigkeit beim Pfropfen der *Obregonia* besteht darin (ähnlich wie bei *Leuchtenbergia prinzipis*), daß man zuerst einmal eine junge, unverholzte Pflanze haben muß. Diese kann man dann auf eine Unterlage aufsetzen und sie wächst problemlos an. Bei alten, verholzten Pflanzen gelingt das selten —

hier muß man schon etwas Glück und eine sehr saftige Unterlage haben.

Hat man dann eine Pflanze gepfropft, verletzt man ihr den Vegetationspunkt. Daraufhin sproßt die Pflanze und diese „Kindl“ setzt man wieder auf Unterlagen auf und kann so *Obregonia* geradezu unbeschränkt vermehren.

Die oben beschriebene Methode wurde in der Kakteengärtnerei Hatzl in Innsbruck viele Jahre hindurch angewendet, bis Herr Hatzl starb.

Importpflanzen sind deshalb schwierig, da sie meist verpilzt sind und nach einiger Zeit an dieser Krankheit zugrunde gehen. Ich pflege meine *Obregonia* wurzelecht in kalkfreiem Sand, sie gedeiht gut und blüht jedes Jahr.

Dr. Gerhard Sarlay
Zollerstr. 1, A-6020 Innsbruck

Gesellschafts-Nachrichten Nr. 8/73

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Sitz: 2860 Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 30

1. Vorsitzender: Kurt Petersen
2860 Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 30, Tel. 04291 / 2715

2. Vorsitzender: Dr. Hans Joachim Hilgert
3051 Schloß Ricklingen, Nr. 238, Tel. 05031 / 71772

Schriftführer: Ernst Warkus
6521 Offstein, Engelsbergstraße 22

1. Kassierer: Eberhard Scholten
7530 Pforzheim, Pflegerstraße 44

2. Kassierer: Manfred Wald
7530 Pforzheim, Seeburgstraße 21, Tel. 07231 / 23102

Beisitzer: Peter Schätzle
4937 Lage/Lippe, Eisenhofstraße 6

Mitgliederstelle, Beitragskontrolle, Beitritts- und Austrittserklärungen:
Frau Christa Hönig
7820 Titisee-Neustadt, Ahornweg 9, Tel. 07651 / 480

Jahresbeitrag: DM 30,-, Aufnahmegebühr: DM 5,-

Bankkonto:
Stadt- und Kreis-Sparkasse Pforzheim Nr. 800244

Postscheckkonto: Postscheckamt Nürnberg Nr. 34550-850-DKG

Stiftungsfonds der DKG:
Postscheckkonto: Postscheckamt Nürnberg Nr. 2751 - 851

Landesredaktion: Kurt Petersen
2860 Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 30, Tel. 04291 / 2715

Änderung der Landesredaktion

Zur Entlastung von Herrn Hönig wird ab sofort die Landesredaktion direkt vom DKG-Vorstand geleitet.

Bitte senden Sie deshalb entsprechende Meldungen und Manuskripte an den 1. Vorsitzenden Herrn Petersen.

Redaktion

An die Mitglieder der DKG!

Die Jahreshauptversammlung am 16. Juni 1973 in Hamburg hat mich zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V. gewählt.

Die Versammlung ging davon aus, die seit Monaten andauernden Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Führungsspitze der Gesellschaft durch die Wahl eines neutralen Vorstandes zu beenden. Dadurch, daß der Antrag der Wahl eines solchen Vorstandes nach Abstimmung allen anderen Anträgen vorgezogen wurde, konnte auf die Auswertung der schriftlichen Vollmachten verzichtet werden. Die Zulässigkeit solcher Vollmachten war von verschiedenen Seiten bestritten worden. So war also eine der Satzung klar entsprechende Wahl möglich. Über die Einzelheiten wird das Protokoll, das aller Voraussicht nach dem nächsten KuaS-Heft beigelegt wird, Aufschluß geben.

Mit der Übernahme der Führung der DKG habe ich die Krise als beendet erklärt. Die Zeit, in der soviel schmutzige Wäsche zum Schaden unserer Liebhaber-Gesellschaft im In- und Ausland gewaschen wurde, ist nun vorbei.

Es gilt eine Führungsgruppe aufzubauen, deren Tätigkeit auf Zusammenarbeit aufgebaut werden muß.

Es gilt nunmehr da fortzufahren, wo überall anerkannte, zielbewußte Linie des Aufbaues plötzlich unterbrochen wurde. Damals begonnene Vorhaben werden vollendet, neue sollen in Angriff genommen werden.

Unsere Gesellschaftszeitschrift muß weiter ausgebaut und verschönert werden. Hier ist zu beachten, daß aus den vorhandenen Mitteln das Beste gemacht wird. In der Krise der letzten Monate haben sich verschiedentlich Unzulänglichkeiten unserer Satzung ergeben; es ist deshalb eine Reform notwendig geworden. Die Stellung der Ortsgruppen innerhalb der Gesellschaft muß überarbeitet werden. Mitglieder, die aus räumlichen Gründen keiner Ortsgruppe angehören können, sind häufig benachteiligt. Auch hier müssen Verbesserungen geschaffen werden.

Es gibt viele Aufgaben zu lösen, doch möchte ich nicht, wie es so oft geschieht, zu große Versprechungen machen.

Vielfach nimmt man an, daß die Mitgliedschaft in der DKG aus Beitragszahlung und Empfang der Zeitschrift bestünde. Viele Einrichtungen der Gesellschaft sind überhaupt nicht bekannt. Anhand eines neuen Bücherei-Verzeichnisses soll jedes Mitglied Einzelheiten über unsere große Bibliothek erfahren und dann regen Gebrauch von dieser Einrichtung machen. Über Auskunftsstelle, Pflanzennachweis, Samenverteilung, Diathek, Interessengemeinschaften für bestimmte Gebiete wird in Kürze viel zu sagen sein.

Es ist nun unsere große Bitte an Sie alle, uns bei der vor uns liegenden Aufgabe zu unterstützen. Wir brauchen nicht nur die Unterstützung der Experten, deren Wissen von jeher Grundlage der Arbeit der Gesellschaft war. Auch die Mitarbeit aller anderen Mitglieder ist äußerst wichtig. Berichten Sie über alles, was die Allgemeinheit interessiert, stellen Sie Fragen, kurz, bringen Sie Leben in unsere Gesellschaft. Wir freuen uns über Vorschläge, aber auch über Kritik.

Halten wir also zusammen, zum Wohle unserer DKG.

Kurt Petersen, 1. Vorsitzender

Angaben zum Mitgliederverzeichnis

Diejenigen DKG-Mitglieder, die gerne Besuch von anderen Kakteenfreunden zwecks Besichtigung ihrer Sammlung empfangen, möchten dies bitte auf einer Postkarte, unter **Angabe des Sammelgebietes** (Spezialgebiet), **der Art der Unterbringung** (Gewächshaus, Frühbeet, Balkonkasten, Fensterbrett), und der **Größenangabe** (klein, mittel, groß) der Mitgliederstelle mitteilen.

Vergessen Sie bitte nicht ihre Mitgliedsnummer anzugeben. Es ist daran gedacht, diese Hinweise als Ergänzung zu den bisherigen Angaben in einem neuen Mitgliederverzeichnis zu verwenden.

Christa Hönig

Verzeichnis der Kakteengärtnereien

Die Vorsitzenden der Ortsgruppen werden gebeten, die in ihrem Bereich gelegenen Kakteengärtnereien mit genauer Anschrift bekanntzugeben, zu dem Zweck, das bisherige Verzeichnis auf den neuesten Stand zu bringen.

Außerdem ist daran gedacht auch Kakteengärtnereien im europäischen Ausland in die Liste aufzunehmen. Wir sind dankbar auch für diesbezügliche Hinweise.

Meldungen bitte an die Mitgliederstelle.

Christa Hönig

Nachdruck des Nachrichtenblattes der DKG 1949-1952

Diese sehr selten noch vollständig zu bekommenden ersten Publikationen der DKG nach dem Kriege schildern sehr anschaulich die zaghaften Anfänge nach der Wiedergründung der Gesellschaft und deren erstaunlich schnelles Aufleben. Daneben werden mit einer heute kaum noch gekannten Liebe zur Sache und Beobachtungsgabe bis ins Detail Pflanzen beschrieben und Pflegehinweise gegeben. Deshalb sieht man auch leicht darüber hinweg, daß Papier- und Druckqualität damals zu wünschen übrig ließen (DIN A4, Saugpost, hektographiert). Da der im Heft 11/1972 der KuaS angezeigte Nachdruck sofort vergriffen war und eine Reihe von Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden konnte, wurde jetzt eine neue Auflage angefertigt, von der noch einige Exemplare erhältlich sind. Preis: DM 12,- zuzüglich DM 1,50 Porto (s. KuaS 11/72, Seite 308/309).

Feldnummern-Verzeichniss

Von dem Jahrbuch der englischen Kakteengesellschaft „The Chileans“ mit dem vollständigen Verzeichnis der Feldnummern von Friedrich Ritter (FR), Horst Uebelmann (HU), Karel Knize (Kz), Walter Rausch (R) und Alfred Lau, das im vorigen Jahr auch als Jahresgabe den Ortsgruppen für deren Büchereien übersandt wurde, liegt noch eine beschränkte Anzahl vor, die an Mitglieder der DKG abgegeben werden kann. Preis: DM 5,- zuzüglich DM 1,10 Porto. Bestellungen bei M. Fiedler, 6079 Buchschlag, Pirschweg 10.

Sonderdruck Nr. 2 der deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.

„Fortschritte der Kakteen- und Sukkulantenkultur '72“

Der in diesem Heft unter der Rubrik „Neues aus der Literatur“ angebotene Sonderdruck Nr. 2 der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V. geht weit über den Rahmen des häufig angebotenen hinaus.

In kurzer, übersichtlicher und verständlicher Form werden hier Dinge behandelt, über die wir sonst wenig oder gar nichts erfahren.

Aus dem Inhalt seien nur einige Themen erwähnt:

Die Blühormon-Übertragung bei Pfropfungen,
Kultivierung neuzeitlicher Materialien,
Folienhäuser stark im Kommen,
Aussaathygiene bei der Vermehrung von Kakteen,
Spinnmilben an wurzelechten und gepfropften Kakteen, usw.
Es ist zu erwarten, daß dieses kleine Werk schnell vergriffen sein wird.

Kurt Petersen, 1. Vorsitzender



ZUR BEACHTUNG!

Umstandehalber findet die

15. Internationale Bodenseetagung

der Kakteenfreunde

erst am 29./30. September 1973 statt

und nicht wie ursprünglich angezeigt
am 8. und 9. September.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 / 94 25

Präsident: Dr. Ing. Ernst Prießnitz
Gerichtsstraße 3, 9300 St. Veit/Glan

Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif
2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

Schriftführerin: Maria Haslinger
1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23,
Tel. 3 40 94 25 – bereits beantragt!

Kassier: Ing. Oberst Hans Müllauer
2103 Langenzersdorf, Haydnstraße 8/11, Tel. 02244/33215

Beisitzer: Ing. Paul Draxler
2801 Katzelsdorf, Römerweg 17

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, A 3412 Kierling/N.O., Rosegggasse 65

Ortsgruppen:

LG Wien: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX, Hahngasse 24, Tel. 34 74 78.
Vorsitzender: Eduard Schwacha, 1030 Wien, Graßbergergasse 4/13/22.

LG Nied.Österr./Bgl.: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Gartenmeister Hans Till, Attersee, Mühlbach 33. Stellvertreter: O. Gartenmeister Stefan Schallz, 4020 Linz, Roseggerstr. 20; Kassier: Leopold Goll, 4020 Linz, Leonfeldnerstraße 99 a; Schriftführerin: Grete Ortenberg, 4020 Linz, Zaubertalstr. 44; Beisitzer: Martin Kreuzmair, 4523 Neuzeug/Steyr, Sieminghofen 29.

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Augustiner-Bräustübl (Jägerzimmer), Salzburg - Mülln. – Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 86 09 58

OG Tiroler Unterland: Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat in Kufstein, Gasthof „Goldener Löwe“, 20 Uhr. Vorsitzender: Franz Strigl, 6330 Kufstein, Pater-Stefan-Straße 8, Tel. 0 53 72 / 3 19 45.

Landesgruppe Tirol:

Vereinsabend, wenn nicht anders verlautbart, jeden zweiten Montag im Monat im Hotel Greif, Innsbruck, Leopoldstr. 3, im Jägerstüberl.

Vorsitzender: Dr. Gerhard Sarlay, Zollerstr. 1, A-6020 Innsbruck; Schriftführer: Horst Traugott, A-6074 Rinn Nr. 22 b; Kassier: Anton Fuchs, Sternwartestr. 36, A-6020 Innsbruck.

LG Vorarlberg: Wir treffen uns im Gasthof „Löwen“, Dornbirn, Riedgasse. Die betreffenden Termine werden veröffentlicht im Mitteilungsblatt, im Vereinsanzeiger der Vorarlberger Presse und im Dornbirner Aushängekasten in der Marktstraße. Vorsitzender: Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weihermähder 12

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schanzwirt“, Graz, Hilmteich-Straße 1. Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, 8010 Graz, Maygasse 35.

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteinerstraße 28/9.

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Dr. Ing. Ernst Prießnitz, 9300 St. Veit/Glan, Gerichtsstraße 3.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Sitz: 5242 Birr, In den Wyden 3

Präsident: Peter Wiederrecht. In den Wyden 3, 5242 Birr, Tel. 056 94 82 10

Sekretärin: Frau Elisabeth Kuhn, Ringstraße 286, 5242 Lupfig, Tel. 056 94 86 21

Vizepräsident: Otto Hänsli, Stäffiserweg 4, 4500 Solothurn

Kassier: Bruno Bächlin, Esterlistraße 25, 4133 Pratteln, PC-Konto: 40 - 3883 Basel

Protokollführer: Hans Gasser, Gutstraße 180, 8055 Zürich

Bibliothekar: Gottfried Zimmerhäckel, Grüneggstraße 11, 6005 Luzern*

Beisitzer, Landesredaktion: Friedrich Eike Kuhn, Ringstraße 286, 5242 Lupfig

Der Bezugspreis für das jeden Monat erscheinende Gesellschaftsorgan KuaS ist im Mitgliederbeitrag von Fr. 25,- enthalten.

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 14. August, Rest. Salmenbräu

Basel: Montag, 6. August, freiwilliger Hock im Restaurant Post

Bern: MV fällt ferienhalber aus

Chur: MV Donnerstag, 2. August, Rest. Du Nord

Freiamt: MV fällt ferienhalber aus

Luzern: MV fällt ferienhalber aus

Schaffhausen: MV Mittwoch, 15. August, Restaurant Falken-Vorstadt

Solothurn: MV Freitag, 3. August, Kegeln und Jassen im Hotel Bahnhof. Evtl. Pic-nic

St. Gallen: Freitag, 10. August, freies Beisammensein bei Herrn Zaugg

Thun: MV fällt ferienhalber aus

Winterthur: Hock im Mötteli, evtl. Kegeln entsprechend besonderer Einladung

Zürich: MV fällt ferienhalber aus

Zurzach: MV laut persönlicher Einladung

Ortsgruppenpräsidenten 1973

Baden:	Arthur Leist, Lindenstr. 7, 5430 Wettingen
Basel:	W. Pauli, Klybeckstr. 22, 4000 Basel
Bern:	Franz Rychener, Hüslweg 6 a, 3072 Ostermundigen
Chur:	Ernst Schläpfer, Loestr. 80, 7000 Chur
Freiamt:	Werner Uebelmann, Wilerzelgstr. 18, 5610 Wohlen
Luzern:	Walter Bürgi, Tottikonstr. 45, 6370 Stans
Schaffhausen:	Manfred Scholz Rheinstr. 50, 8212 Neuhausen/Rhf.
Solothurn:	Otto Hänsli, Stäffiserweg 4, 4500 Solothurn
St. Gallen:	Xaver Hainzl, Rorschacher-Str. 338, 9403 Mörschwil
Thun:	Hans Wüthrich, Freiestr. 64, 3604 Thun
Winterthur:	Walter Schmidt, Buchackerstr. 91, 8400 Winterthur
Zürich:	Luzi Philipp, Scheideggweg 5, 8634 Hombrechlikon
Zurzach:	Frau Marie Schmid, 8437 Felsenau

Kakteen-Tagung Baden

Wir möchten Sie bereits heute auf die diesjährige Badener-Tagung hinweisen, welche am 20. Oktober 1973, im Kursaal der Stadt Baden durchgeführt wird.

Es konnten bereits sehr interessante Referenten verpflichtet werden. Ein Kakteenverkauf findet ebenfalls statt.

Bitte reservieren Sie sich diesen Termin heute schon. Näheres erfahren Sie im Oktoberheft. Der Hauptvorstand

Bericht über die Pfingsttagung 1973 in Wohlen (1. Teil)

Auch dieses Jahr fanden sich bei schönem Wetter wieder Experten und Liebhaber von Kakteen und Sukkulenteu zu der Pfingsttagung in Wohlen ein. Zu Beginn begrüßte der Präsident der SKG, Herr P. Wiederrecht, die zahlreich erschienenen Gäste aus dem In- und Ausland.

Leider mußten die mit Spannung erwarteten Vorträge über die Gattung *Gymnocalycium* von Herrn Dr. B. Schütz aus Brno (CSSR) ausfallen, da er an der Reise verhindert war. Doch war es den Veranstaltern gelungen, in den Herren Zecher, Wien, und Vasquez, Präsident der Bolivianischen Kakteen-Gesellschaft, sehr wertvolle Ersatzreferenten zu verpflichten, die die Vorträge von Herrn A. Buining, Holland,

und Herrn Prof. Dr. W. Rauh, Heidelberg, in einem idealen Rahmen abrundeten.

Nach der Begrüßung berichtete Herr Zecher über die Eindrücke einer eben erst beendeten Reise durch Argentinien und Bolivien, die er mit Herrn Rausch unternommen hatte. Wir sahen herrliche Bilder mit Kakteen an ihren Standorten. In der Pampas, der endlos weiten Ebene, findet man viele Arten von *Gymnocalycien*, *Notokakteen* und andere Arten. Weiter westlich, in Höhen über 3000 m ü. M. gibt es herrliche *Soehrensien*. In dieser Gegend findet man auch *Austrocylindropuntia clavarioides* (Negerfinger) mit der stark ausgeprägten Rübenwurzel. In jener Höhe wachsen auch *Oreocereen* und deren Verwandte. Bilder mit ganzen Berghängen voller prächtiger Säulen beeindruckten besonders. Diese Pflanzen blühen wohl jedes Jahr, aber das Klima muß für die Keimung des Samens und das Heranwachsen der Jungpflanzen äußerst ungünstig sein, sodaß es nur alle paar Jahre neue Jungpflanzen gibt. An der Grenze zu Bolivien hin findet man hohe *Trichocereen*, an denen Kolonien von *Tillandsien* hängen. Die Samen der *Tillandsien* fliegen wie die des Löwenzahns und bleiben von Zeit zu Zeit auf den Areolen der Kakteen hängen. Dort finden sie dann genügend Feuchtigkeit zum Keimen und Wachsen. Herr Zecher hat in jener Gegend eine Kolonie von 15 *Rebutia longispina* gefunden, die in allen Schattierungen von gelb bis rot blühten. Zum Abschluß zeigte Herr Zecher Bilder der Sammlung von Herrn Vasquez, welcher keine Sorgen mit Gewächshäusern kennt und seine meisten Pflanzen im Freiland pflegt.

Herr Buining berichtet über eine Gattung, die am längsten bekannt, aber auch am wenigsten erforscht ist. So erklärte der Referent, daß das gesamte Material der Melokakteen neu überarbeitet werden müsse, da zu viele vage und ungenaue Angaben existieren. Die Melokakteen findet man vor allem der Atlantikküste entlang von Rio bis nach Nordmexiko sowie auf der Pazifikküste bis nach Peru. Herr Buining schildert in seinem Vortrag mit wissenschaftlicher Genauigkeit den Aufbau der Melokakteen und insbesondere des Cephaliums. Die Melokakteen wachsen hauptsächlich in lockerem Gestein neben größeren nackten Felskuppen. Auch wenn verschiedene Arten hart nebeneinander wachsen, hat man keine Bastarde gefunden. Wahrscheinlich weil die Blütezeit zeitlich verschoben ist. Herr Buining befürchtet, daß in wenigen Jahren einige Melokakteen ausgerottet sein werden. Sie wachsen meistens auf einem kleinen Gebiet das ihren Lebensgewohnheiten entspricht. Wenn der Mensch diese Gebiete wirtschaftlich zu nutzen beginnt, ist es um die höher spezialisierten Pflanzen geschehen.

(2. Teil folgt im September-Heft)

IRRTÜMER

Wilhelm Beyer

Mit ziemlichem Erstaunen mußte ich feststellen, als ich las, daß unter der Rubrik „Neues aus der Literatur“¹ neuerdings wieder Umbenennungen innerhalb der Gattung *Rebutia* vorgenommen worden sind. Mir scheint, daß immer noch sehr große Unklarheiten über *Rebutia senilis* var. *hyalacantha* Backeberg und *Rebutia wessneriana* Beyer besonders bei den Fachwissenschaftlern herrschen. Dies kann nur dadurch erklärt werden, daß ihnen entweder ein Teil der diesbezüglichen Literatur nicht zur Verfügung stand, oder daß sie diesbezügliche Abhandlungen in den Fachzeitschriften einfach übersehen haben. Zu den Fachzeitschriften rechne ich nicht nur „Kakteen und andere Sukkulente“, das Organ der DKG, GÖK und SKG, sondern auch „Kakteen/Sukkulente“, das Organ unserer Freunde in der DDR. Letzteres ist möglicherweise nicht überall vorhanden, was die Unkenntnis über Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift einigermaßen entschuldigen könnte.

Um von vornherein jedwede Unklarheit zu vermeiden, habe ich die Namen verwendet, unter denen die Pflanzen ursprünglich benannt wor-

den sind, in diesem Falle also *Rebutia senilis* var. *hyalacantha* Backeberg und *Rebutia wessneriana* Beyer. Bei dieser Gelegenheit möchte ich dann auch zu einer weiteren Varietät von *Rebutia senilis* Stellung nehmen, nämlich zu *Rebutia senilis* var. *brevisetata* Backeberg, über deren Zugehörigkeit als Varietät auch sehr große Unklarheit herrscht. Ich möchte hier einmal darlegen, wie es zu diesen Irrtümern kommen konnte.

Rebutia senilis var. *hyalacantha* Backeberg ist von Backeberg mit ganzen vier Worten beschrieben worden: „hat derbe, gelblichweiße Glasstacheln“². Nach dieser mehr als dürftigen Beschreibung dürfte wohl kaum eine Pflanze zu identifizieren sein. Später berichtete F. Hilberath, daß er sie unter dem Namen *Rebutia senilis* var. *hyalacantha* von Haage jun., Erfurt, erhalten habe, die sich später als *Rebutia wessneriana* Beyer erwies³. Hierdurch wurde der Anschein erweckt, daß *Rebutia senilis* var. *hyalacantha* Backeberg und *Rebutia wessneriana* Beyer identisch seien. Auch Backeberg ist diesem Irrtum erlegen, als er in seinem Werk „Die Cactaceae“⁴ und im „Kakteenlexikon“⁵ eine *Rebutia hyalacantha* Backeberg anführt. Diese *Rebutia hyalacantha* und *Rebutia wessneriana* sind identisch, aber *Rebutia hyalacantha* Backeberg ist nicht identisch mit *Rebutia senilis* var. *hyalacantha* Backeberg.

Der Kuriosität halber möchte ich hier einfügen, daß ich im Jahre 1956 von einem Liebhaber aus Marokko eine *Rebutia senilis* var. *hyalacantha* Backeberg erhielt, die als *Rebutia wessneriana* Beyer bezeichnet war. Es war also genau der entgegengesetzte Vorgang, wie ihn F. Hilberath 1951 schilderte.

Rebutia wessneriana Beyer ist ausführlich beschrieben⁶, so daß sie ohne Schwierigkeiten zu bestimmen ist. Sie unterscheidet sich gut von *Rebutia senilis* var. *hyalacantha* Backeberg durch ihre Größe, Blüte und Samen, außerdem ist sie selbststeril im Gegensatz zur *Rebutia senilis* var. *hyalacantha* Backeberg, die selbstfertil ist. Eine Klarstellung in einer Veröffentlichung⁷ scheint sowohl Buchheim als auch Krainz und Haarmeyer unbekannt geblieben zu sein. Ebenfalls

Rebutia senilis var. *brevisetata* — Foto vom Verfasser





Rebutia senilis var. *hyalacantha*
Foto: Köhler

unbekannt ist ihnen wohl eine Arbeit von Wilhelm Simon zu diesem Thema geblieben⁸. Wörtlich schreibt Simon zu diesem Thema:

„Viel Verwirrung herrscht um die nachfolgenden Formen. Mit einer Diagnose von vier Worten wurde die *senilis* var. *hyalacantha* 1932 benannt. Diese Form ist eindeutig selbstfertil und gehört hierher (Anm. Sectio *Rebutia*). Sie wurde später abwechselnd mit der selbststerilen *wessneriana*, mit der sie gar nichts zu tun hat, verwechselt oder umkombiniert.“

ter einige gelblich (deutsche Übersetzung des dänischen Textes)⁹. Diese Varietät wurde von Buining und Donald umkombiniert zu:

Rebutia calliantha var. *beryllioides* f. *brevisetata* (Backeberg) Buining et Donald.¹⁰

Wie konnte es zu diesem Irrtum überhaupt kommen? In einer Veröffentlichung¹¹ schreibt Krainz, daß durch die damalige Kaktus AG in Reinach Rebutienimporten angeboten wurden, von denen er später ein Exemplar zur Beobachtung erhielt. Ein Jahr später erhielt er von dem damaligen Gartenoberinspektor Kesselring in



Rebutia wessneriana — Foto: Köhler

Der zur Zeit gültige Name wird von Simon wie folgt festgelegt: *Rebutia senilis* var. *hyalacantha* f. *hyalacantha* Backeberg ex Simon.

Vielfach herrscht auch große Unklarheit über *Rebutia senilis* var. *brevisetata* Backeberg, die beschrieben ist wie folgt: Seitlich untereinander verflochtene, aber nur 4—7 mm lange, recht steife, kräftige, mehr anliegende Borsten, darun-

Darmstadt einen gepfropften Sproß, der der ersten Pflanze auffallend glich. Diese Pflanze trug die Bezeichnung „*Rebutia* rotblühend, unbestimmt. Winter, Frankf.-Fechenheim.“ Dann schreibt Krainz wörtlich weiter:

„Wie dann die abgebildete Pflanze zum Blühen kam, konnte an die Bestimmung herangetreten werden. Zunächst glaubte ich selbst,

daß es sich um eine neue Form handeln könne. Doch nach langem Suchen fand ich im dänischen Kakteenbuch von Backeberg und Knuth unter *Rebutia senilis* einen kurzen Hinweis, daß es sich um die vorliegende Form handeln könne. Aus der Diagnose ging hervor, daß es sich um die von Backeberg eingeführte Varietät handelt, die er *Rebutia senilis* var. *brevisetata* nannte“.

Soweit um den Irrtum für die Umkombination durch Buining und Donald aufzuklären. Bei der

Rebutia senilis var. *senilis* f. *iseliniana* (Krainz) Simon. *Rebutia senilis* var. *senilis* f. *kesselringiana* (Bewerunge) Simon. Bei den Neukombinationen erscheint in der Originalarbeit nicht der Name Simon. Logischerweise habe ich den Namen Simon hinzugefügt. Ich setze sein Einverständnis für diese Eigenmächtigkeit voraus.

Fazit: Die Bestimmung einer Art oder Varietät nur nach der Beschreibung ohne genaueste Kenntnis des Originalmaterials dürfte heute einfach nicht mehr möglich sein, wie die obigen Aus-



Rebutia krainziana – Foto vom Verfasser

von Krainz beobachteten Pflanze könnte es sich um *Rebutia krainziana* Kesselring handeln. Aber seit dieser Veröffentlichung zieht sich der Irrtum über *Rebutia senilis* var. *brevisetata* Backeberg durch die gesamte Literatur hindurch. Die von Backeberg beschriebene Varietät ist selbstfertil und gehört einwandfrei in den Formenkreis von *Rebutia senilis* und ist eine kurzstachelige Form des Typs. Hierzu schreibt Simon⁹:

„Weiße, auffallend kurze, etwas anliegende Stacheln hat die var. *brevisetata*, die später zu Verwechslungen mit der *krainziana* gegeben hat. Hier ist die selbstfertile Form gemeint mit schlanken roten Blüten“.

Nach Simon soll der Name dieser Varietät lauten: *Rebutia senilis* var. *senilis* f. *brevisetata* (Backeberg) Simon. Möglicherweise haben Buining und Donald den Typ von *Rebutia senilis*, der sehr selten ist, garnicht gekannt und die Varietät als den Typ angesehen.

Einige andere Varietäten von *Rebutia senilis*, die von Buining und Donald als Formen zu *Rebutia senilis* var. *chrysacantha* gestellt worden waren, sind von Simon zu *Rebutia senilis* umkombiniert worden:

führungen wohl zur Genüge bewiesen haben. Erst wenn der Beschreibung ein gutes Bild sowie Zeichnungen von Blüte, Frucht und Samen, sowie deren Schnitte vorliegen, wie sie zur Zeit Buining und Brederoo bei den Beschreibungen neuer Arten bzw. Varietäten praktizieren, kann vorliegendes Pflanzenmaterial erst einwandfrei identifiziert werden.

Literatur:

- 1 KuaS 1973, 6, S. 139
- 2 Der Kakteenfreund 1932, 11, S. 132
- 3 KuaS 1951, 2, S. 16–18
- 4 Die Cactaceae III, S. 1551
- 5 Kakteenlexikon, S. 381
- 6 Kakteenkunde II, 1948, S. 24
- 7 KuaS 1964, 7, 46–49
- 8 Kakteen/Sukkulente 1968, 3, S. 46–49
- 9 Kaktus ABC, S. 278
- 10 Sukkulentekunde, Jahrbücher der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, VII/VIII, 1963, S. 96–104
- 11 Mitteilungen aus der Städtischen Sukkulente Sammlung Zürich

Verfasser: Wilhelm Bewerunge
D-5047 Wesseling, Bunsenstr. 32

Gymnocalycium lafaldense VAUPEL

Wilhelm Simon

Diese Art ist aus mehreren Gründen interessant. Sie gehört zu den ersten Blühern im Jahr und zu denen, die auch ein Anfänger leicht als kleines Pflänzchen zur Blüte bringen kann. Die Systematiker haben sich ebenfalls damit beschäftigt. Sie glaubten in diesem *Gymnocalycium* eine Art wiederzuerkennen, die schon 1923 von Spegazzini als *Frailea bruchii* beschrieben worden war¹, wobei unterstellt wurde, daß der Autor die Merkmale zweier Gattungen durcheinander gebracht hätte. So war das *Gymnocalycium bruchii* (Spegazzini) Hosseus entstanden.

1941 beschäftigte Oehme sich eingehend damit² und aus anderer Sicht habe ich mich noch einmal mit diesem Thema befaßt³. Jedenfalls hat sich die Meinung durchgesetzt, daß *Gymnocalycium bruchii* ein Nomen dubium ist und nicht für das *Gymnocalycium lafaldense* angewendet werden kann; nur bei Backeberg finden wir noch den Namen *Gymnocalycium bruchii*.

Die ersten Pflanzen dieser Art wurden 1923 an Schwebs, Dresden, geschickt, der eine Pflanze an Dr. Vaupel zur Bestimmung und einige weitere an den Botanischen Garten Dresden abgab. Dr. Vaupel benannte die Art *Gymnocalycium lafaldense*⁴. Die Pflanzen wurden von Oehme beobachtet und sein Bericht (l. c.) beginnt mit dem bemerkenswerten Satz: „Wer viel Pflanzen und Literatur zur Verfügung hat, dazu die Neigung zum Vergleichen und Betrachten, wird auf sonderbare Dinge stoßen. Niemand soll glauben, daß mit dem Kennen und Beschreiben des Pflanzenmaterials, welches wir besitzen, die Frage der Nomenklatur, des Systems und überhaupt die Richtigkeit der Benennung der Arten auch nur annähernd abgeschlossen wäre!“ Dieser Satz hat heute noch wie eh und je Geltung. Oehme beschrieb einige Wuchsformen des *Gymnocalycium lafaldense*, die hier mit entsprechenden Fotos wiederholt werden sollen. Im Gegensatz zu den von Oehme abgebildeten Pflanzen, die alle auf *Eriocereus jusbertii* gepfropft waren, handelt es sich bei meinen Pflanzen um wurzelechte Stücke, und zwar, soweit nachprüfbar, um verge-

tative Vermehrung der Originale von Oehme und Schwebs. Dem Vorgehen von Oehme, die unterschiedlichen Typen nur als Formen zu betrachten, möchte ich mich hier anschließen.

Gymnocalycium lafaldense Vaupel (Bild 1)

Körper selten über 3 cm ϕ , stets von unten her sprossend, Stacheln 12—14, anliegend, Mittelstachel selten, weiß, an der Basis bräunlich, Blüten 3—3,5 cm ϕ , zart violettrosa mit dunklerem Mittelstreif.

Gymnocalycium lafaldense f. *hossei* (Backeberg) Oehme (Bild 2)

Körper wie Typ, von unten her sprossend, Stacheln im Neutrieb schwach rosa, später weiß mit bräunlicher Basis, Blüten etwas größer, 4,5 bis 5 cm ϕ mit flatterigen Spitzen, heller als Typ.

Gymnocalycium lafaldense f. *evolvens* Oehme (Bild 3)

Körper etwas stärker als Typ, bis 4 cm ϕ , Stacheln etwas kräftiger, elfenbeinfarbig mit bräunlicher Basis, Blüten etwas größer, 3,5 bis 4 cm ϕ , rosa, Mittelstreif wenig ausgeprägt.

Gymnocalycium lafaldense f. *deviatum* Oehme (Bild 4)

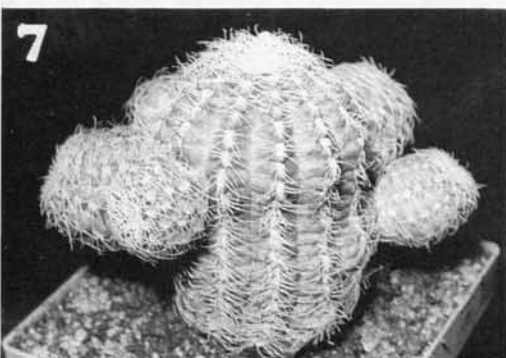
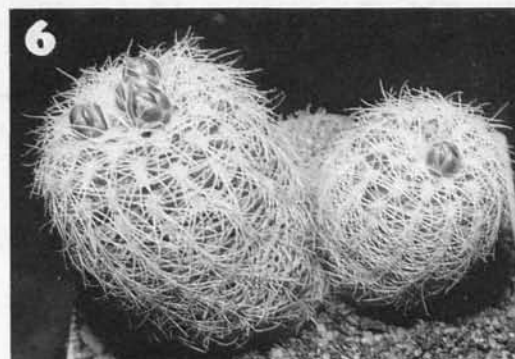
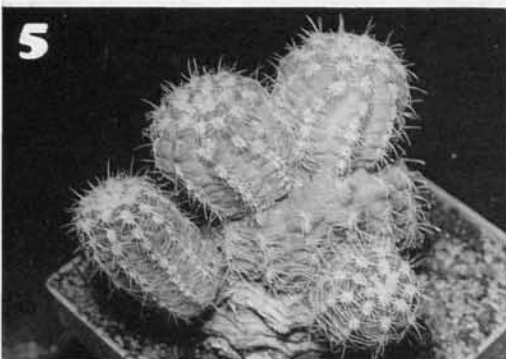
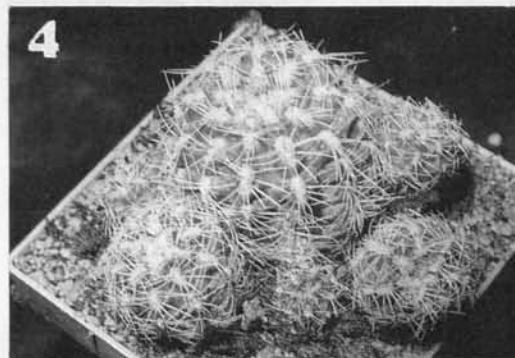
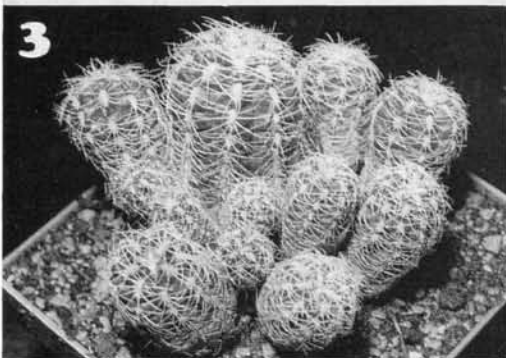
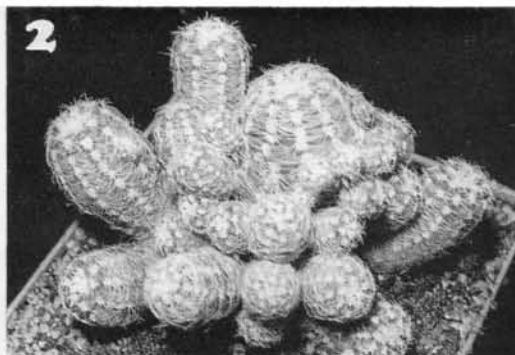
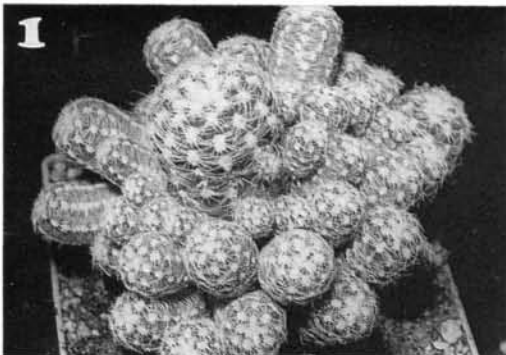
Körper gedrungener, bis 4 cm ϕ , Stacheln kräftiger und abstehend, oft ein Mittelstachel, Areolen mit Wollfilz. Blüten 3,5—4 cm ϕ , rosa mit rosa Schlund, Mittelstreif leicht bräunlich.

Gymnocalycium lafaldense f. *fraternum* Oehme (Bild 5)

Körper bis 3,5 cm ϕ , Stacheln wie vorige, gelblichweiß mit Mittelstacheln, Blüten bis 4 cm ϕ , hellrosa, breitspatelige Blumenblätter mit violettrosa Mittelstreif.

Gymnocalycium lafaldense f. *albispinum* (Backeberg) Oehme (Bild 6)

Körper bis 5 cm ϕ , bis 25 Stacheln, weiß, an der Basis etwas dunkler, wirr verflochten, davon



3—5 zur Mitte hin stehend, Blüten bis 3,5 cm ϕ , zart lilarosa mit lila Mittelstreif.

Gymnocalycium lafaldense f. *intermedium* hort. (Bild 7)

Bildet einen Übergang von *deviatum* zur nächsten Form *enorme*. Körper bis 5 cm ϕ , Stacheln wie *deviatum* aber ohne Mittelstacheln, Blüten 4 cm ϕ , blaßrosa ohne deutlichen Mittelstreif.

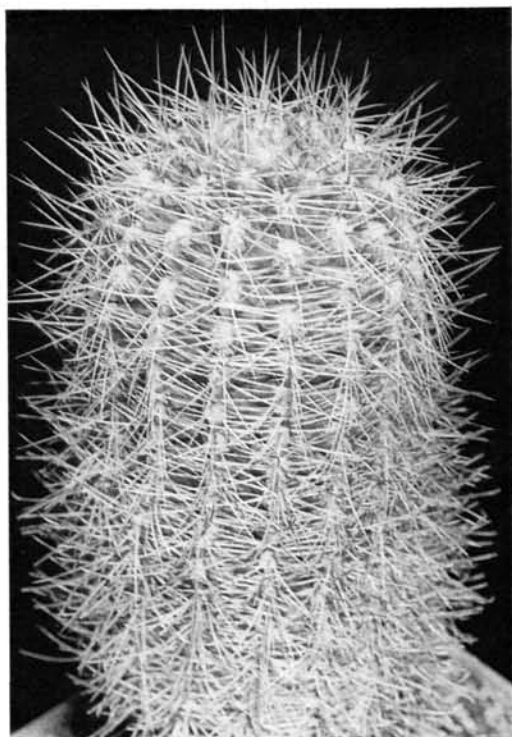
Gymnocalycium lafaldense f. *enorme* Oehme (Bild 8)

Körper bis 5,5 cm ϕ , Stacheln weniger, 8—10, kräftiger und abstehend, glasig weiß, am Grunde gelblichweiß, deutlich filzige Areolen, Blüten bis 5,5 cm ϕ , hellrosa, nach innen etwas dunkler, breitspatelige Blumenblätter ohne Mittelstreif.

Gymnocalycium lafaldense f. *spinosissimum* Haage jr. ex Simon

Differt a typo corporibus majoribus, ut videtur ad 15 cm alta et 7 cm diam., spinisque longioribus, ad 20 mm longis.

Gymnocalycium lafaldense f. *spinosissimum*
ca. 0,6 nat. Größe



Körper, soweit von mir beobachtet, bis 15 cm hoch und 7 cm ϕ , bis 15 Stacheln, seitlich spreizend und 3—5 unregelmäßig zur Mitte stehend, bis 20 mm lang. Blüte bis 4,5 cm ϕ blaßrosa, zum Grunde dunkler, ohne Mittelstreif.

Mit dieser Form wußte bisher niemand etwas anzufangen. Man neigt gern dazu, solche Formen als Folge einer Bastardierung hinzustellen. (Solche Behauptungen sind leicht aufzustellen, aber nur schwierig zu beweisen.) Dem steht entgegen, daß die erste Veröffentlichung von Oehme auf Importmaterial basierte. Außerdem ist es nicht ungewöhnlich, daß eine Art, deren Vorkommen in 1000, 1500, 1600 bis 1850 m ü. d. M. beobachtet wurde, derart unterschiedliche Formen entwickelt.

Die von Oehme beobachteten Unterschiede in der Anzahl der Narbenstrahlen konnte ich nicht als konstant bestätigen, sie können an einer Pflanze von 5—8 variieren. Dagegen ist eine andere Beobachtung interessant: Sowohl der Typ als auch die Formen *hossei*, *evolvens* und *deviatum* entwickeln Sprosse aus der Basis, die bald im Erdreich verwurzelt sind und eigene Pflänzchen bilden, wodurch das polsterförmige Wachstum entsteht. Auch höher entstehende Sprosse haben schon kleine Würzelchen. Bei den folgenden Formen *fraternum*, *albispinum*, *intermedium*, *enorme* und *spinosissimum* entstehen die Sprosse höher an der Pflanze und haben, wenn man sie abtrennt, noch keine Wurzeln.

Literatur:

- 1 Spegazzini, Brev. Not. Cactolog. 1923
- 2 Oehme, Cactaceae, Mai 1941, Blatt 26/30
- 3 Simon, Sukkulantenkunde VII/VIII 1963, S. 69 ff.
- 4 Vaupel, Zeitschrift für Sukkulantenkunde, 1924, S. 192.

Fotos: Claudia Böhmer, Brigitte Coenen und vom Verfasser.
Bild 1—8 ca. 0,7 nat. Größe

Verfasser: Wilhelm Simon
D-4010 Hilden, Eller Str. 1a

Neu und interessant!

Lobivia glauca RAUSCH **var. paucicostata** RAUSCH

Dr. Hans Steif

Auf seiner zweiten Reise nach Argentinien im Jahre 1965 fand Walter Rausch südlich von Purmamarca (Jujuy) auf einem sehr begrenzten Areal in 2.500 m Höhe eine *Lobivia* mit hellgraugrüner Epidermis und nur wenigen Rippen, welcher er die Sammelnummer 217 gab; er beschrieb sie 1971 auf Seite 169 der „Succulenta“ unter dem oben angeführten Namen.

Dieser schöne Neufund ist, wie in der holländischen Ergänzung zur Beschreibung angegeben, verwandt mit *Lobivia jajoiana* Backeberg, insbesondere, was Blüte, Frucht und Samen betrifft. Sie unterscheidet sich jedoch von ihr durch die auffallend helle Körperfarbe, die dunkel kontrastierenden Stacheln und die wenigen Rippen. Laut Beschreibung 7 bis 9; später werden im Laufe des Wachstums nach meiner Beobachtung noch einzelne Rippen eingeschoben, so daß meine Pflanzen jetzt 8 bis 11 zeigen. Die Bestachelung erscheint eher locker, dunkelbraun bis schwarz, später vergrauend. 6 bis 15 mm lang sind die Randstacheln, fünf an der Zahl, in zwei Paaren angeordnet, der unterste nach abwärts gerichtet. Besonders auffallend, wie mein Foto zeigt, ist der Mittelstachel, der laut Beschreibung 50 mm lang sein soll — und es auch ist; aber nur bei optimalen Kulturbedingungen, also in der Vegetationsperiode bei viel Sonne, Wärme und frischer Luft (letztere auch noch im Spätherbst!). Kurz und bündig lautet die Blütenbeschreibung: „wie bei *Lobivia jajoiana*, orange bis rot mit schwarzem „Schlund“. Die im Bild gezeigte Pflanze bringt in der Blüte einen besonders schönen Farbton: ein dunkles Rot mit violetttem Schimmer, dazu der schwarze Schlund, abgegrenzt durch einen glänzenden Ring; die Staubfäden „zu ebener Erde und im ersten Stock“ — frei nach Nestroy entspringend! Meine beiden anderen Exemplare zeigen ein helles, gegen Orange gehendes Rot, eines davon hat längere lichtere Randstacheln.

Im Ganzen besitzt aber die hier vorgestellte Kakteenschönheit ein so charakteristisches Aussehen (und behält es auch in der Kultur!), daß sie auf den ersten Blick auch in einer größeren Lobiviensammlung zu erkennen ist. Das trifft



Lobivia glauca var. *paucicostata* — Foto vom Verfasser

auch auf aus Samen gezogene Jungpflanzen zu, die schon sehr früh die typische Körperfarbe und nur 6 bis 7 Rippen aufweisen; sie wachsen auf eigenen Wurzeln recht flott und sind nicht besonders empfindlich, die langen Mittelstacheln kommen allerdings erst später und sind, wie gesagt, eine Frage der Pflege!

Die Art, zu der diese Varietät gehört, also *Lobivia glauca* Rausch (R 218) kann ich leider mangels eines Blütenfotos nicht gleichzeitig vorstellen, denn so schön auch die Lobivienblüten sind, so kurzlebig sind sie! Ein Nachteil besonders für den berufstätigen Liebhaber und besonders dann, wenn er auch noch fotografieren will!

Verfasser: Dr. Hans Steif
Grazer Str. 81, A-2700 Wr. Neustadt

Unterschiedliche Färbungen von Kakteenstacheln

Otakar Sadovsky

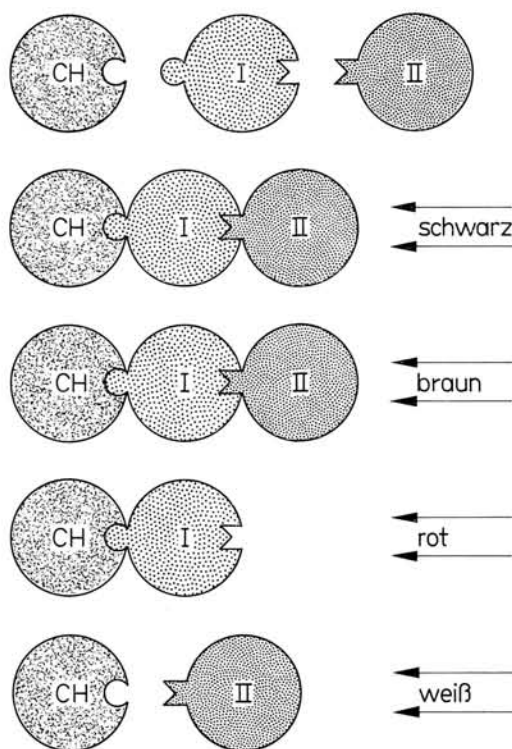
Pflanzliche und tierische Farbstoffe sind ausgezeichnete Objekte für die chemogenetische Forschung. Auch die Farbe der Kakteenstacheln wird von Chromogenen und Enzymen geregelt. Wir sehen, daß z. B. *Opuntia microdasys* entweder braune, rötliche, goldgelbe oder weiße Stacheln besitzt. In unseren Sammlungen entwickelten sich eine weiß-stachelige *Echinocactus grusonii*-Form, ein goldgelbes *Astrophytum niveum*, usw.

In mancher Hinsicht erinnert die Farbe der Kakteenstacheln an die Farbe unserer Haare. Auch sie sind schwarz, tiefbraun, hellbraun und blond. Diese verschiedenen Farben entstehen dadurch, daß die farblosen Chromogene durch Enzyme verschieden oxydiert werden. Bei dieser Oxydation unterscheidet man verschiedene Stufen, jedoch ist jede Stufe das Ergebnis einer selbständigen Oxydation, von verschiedenen Genen hervorgerufen und überwacht. Die Färbung ist also vererblich, in der Nachkommenschaft konstant, sofern es sich nicht um Hybriden handelt.

Das Schema von Wright, aus dem Jahre 1945, stellt diese Vorgänge sehr anschaulich dar. Es setzt voraus, daß auf ein Chromogen (CH) zwei Enzyme I und II wirken. Das Enzym I schafft den roten Farbstoff. Das Enzym II ist dagegen unfähig, allein eine Wirkung hervorzubringen. Sein resultierender Effekt ist nicht nur von seinem Beisein, sondern auch von seiner Menge direkt abhängig: Bei minimaler Menge ist der resultierende Farbstoff gelb, in größerer Menge hellbraun, tiefbraun bis schwarz. Die weiße Farbe entsteht durch Ausbleiben des Chromogens oder des Enzym I.

Die ursprüngliche Farbe der Kakteenstacheln ist also die schwarze. Sie kommt noch bei mehreren Kakteenarten vor. In der Gattung *Astrophytum* besitzen nur *Astrophytum myriostigma* ganz winzige, tiefschwarze Stacheln. Das Schema lautet: $CH + I + II$.

Die meisten Kakteenarten haben tiefbraune bis hellbraune Stacheln. Die entsprechenden Sche-



Das Wright'sche Schema

mata sind: $CH + I + II/2$ und $CH + I + II/3$. Verringert sich die Menge des Enzym II weiter, ergeben sich Färbungen von bernsteingelb bis hellgelb. Schema $CH + I + II/4$.

Rot gefärbte Stacheln sind wohl die attraktivsten. Sie entstehen, wenn das Enzym II völlig fehlt. Schema $CH + I$.

Pigmentfreie, wie aus Glas durchsichtige Stacheln sind farblos. Bei weißen Stacheln fehlt das Enzym I. Schema CH oder II .

Nach der Erkenntnis, daß einmal verlorene Merkmale nie mehr zurückgewonnen werden, geht hervor, daß von den schwarzbestachelten Urarten, eine kettenartige Entwicklungsreihe zu den weißen und durchsichtigen Stacheln dauernd

fortschreitet. Der stufenweise Abbau der ursprünglichen Farbgebung zeigt in vielen Fällen, welche Formen entwicklungsgeschichtlich älter oder jünger sind.

Auch in der Natur entstehen plötzlich neue Farbvarianten. Weil aber die Blüten dieser „Neulinge“ wieder mit dem Blütenstaub ihrer normalen, unveränderten Geschwister befruchtet werden, setzen sich solche neuen Merkmale nur sehr langsam durch.

Ganz anders ist es, wenn man unter 300 Sämlingen von *Astrophytum niveum* zwei Exemplare entdeckt, die goldgelbe Stacheln besitzen. Trennt man sie von den anderen und bestäubt sie gegenseitig, erhält man sofort eine konstant goldgelb bestachelte Nachkommenschaft.

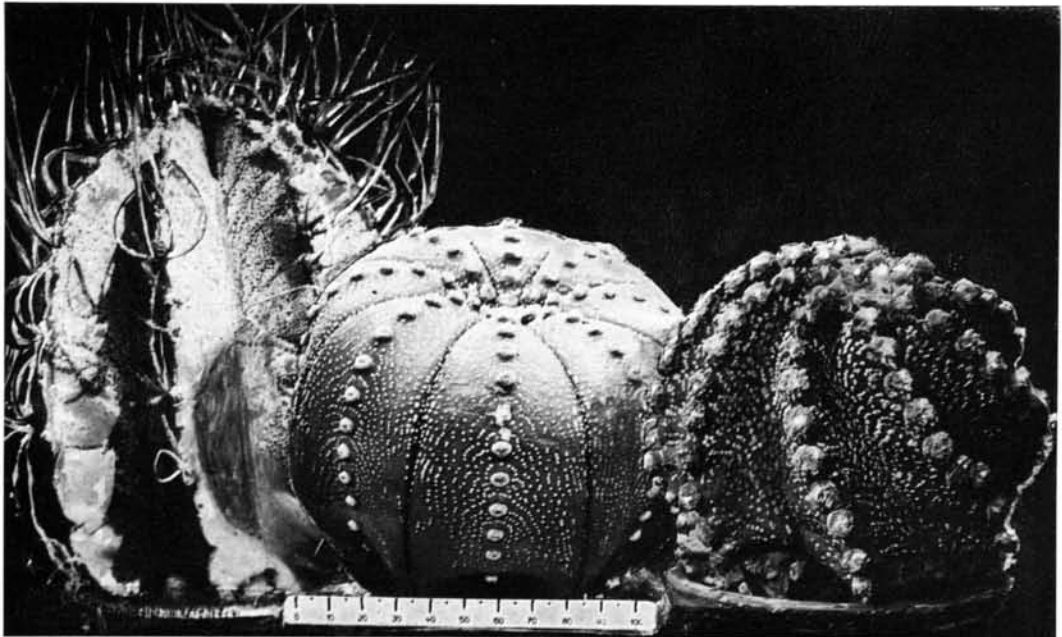
Wer sich mit chemogenetischer Forschung befassen will, gewinnt eine große Menge Pflanzenmaterial durch Kreuzung von *Astrophytum capricorne* x *Astrophytum asterias* oder *Astrophytum niveum* x *Astrophytum asterias*.

Die erste Generation dieser F1-Hybriden ist uniform. Gewiß zeigen ganz junge Pflanzen Unterschiede in Beflockung und Bestachelung. Aber als erwachsene, fruchtende Exemplare sehen alle so aus, wie sie die Abbildung zeigt

(rechts im Bild). Nach meiner Nomenklatur heißt diese Pflanze *Astrophytum* „*Capas*“ *hybr.* Gegenseitig befruchtet, ergeben sie eine hochinteressante F2 - Nachkommenschaft und vermitteln uns einen Einblick in die Zusammenhänge und Entwicklungstendenzen der Gattung. Abgesehen von den verschiedensten Form-Kombinationen, Blütenabweichungen, findet man neben Unbestachelten auch Sämlinge mit Stacheln und gerade diese sind für die chemogenetische Forschung am kostbarsten. Außer blutroten Stacheln findet man bei dieser Generation alle Varianten. Sehr viele gelbstachelige, weiße, rosigstachelige, sowie auch Sämlinge mit farbloser, durchsichtiger Bestachelung. Es ist wahr, daß viele dieser Sämlinge während dem weiteren Wachstum die Bestachelung verlieren. Ein Teil aber behält sie, so daß man durch richtige Auswahl und Kultur weißstachelige, rosigstachelige und glasstachelige *Astrophytum* „*Capas*“-Hybriden aus Samen gewinnen kann.

Diese Farbveränderungen sind kein so einfacher Prozeß. Die einzelnen Stufen dieses Vorgangs werden von selbständigen Genen hervorgerufen und kontrolliert, weitere Gene überwachen bestimmte Abschnitte und regeln die Wirksamkeit der Enzyme.

Von links nach rechts: *Astrophytum capricorne*, *asterias* und die daraus entstandene Hybride „*Capas*“ — Foto vom Verfasser



Mammillaria centraliplumosa FITTKAU spec. nov.

Cactaceas y Succulentas Mexicanas, Jahrgang 16,
Heft 2 April-Juni 1971, Seite 39—41

Körper zylindrisch, mit horizontalen gelblichen Wurzeln, einfach oder vom Grund her sprossend. Erreicht eine Höhe von gut 15 cm bei einem Durchmesser von 4,5 cm. Scheitel gerundet, nicht eingesenkt. Ohne Milchsafte, zumindest während der Trockenzeit; dunkelgrün. Warzen zylindrisch-konisch mit oben abgerundeter Kante, die zuweilen kaum erkennbar ist. Länge der Warzen 8 bis 9 mm, Breite an der Basis 7 bis 8 mm, mittlerer Durchmesser 3,5 bis 4 mm; unterhalb der Spitze schief gestutzt, sehr dicht stehend, Abstand zwischen zwei benachbarten Areolen von Mitte zu Mitte ungefähr 6–8 mm; Berührungszeilen 8 : 13; ohne Milchsafte.

Axillen spärlich mit weißer Wolle bedeckt, zuweilen bis zu 4 weiße Borsten tragend.

Areolen eiförmig mit einer Länge von ca. 2,5 mm und einem Durchmesser von ungefähr 1,5 mm; wenig weiße Wolle tragend, die sich schon sehr bald verliert.

Randstacheln 20 bis 25, Länge 2 bis 7 mm; die am weitesten seitlich stehenden sind am längsten; an der Basis leicht verdickt und gelblich, ansonsten glasig weiß oder gelblich mit braunen Spitzen; wie Strahlen abstehend, deren Mittelpunkt die Körperachse darstellt; ineinander verwoben – und bei älteren Pflanzen – glatt.

Mittelstacheln 4 bis 9, die obersten eine Länge von 10 bis 12 mm erreichend, die untersten 6 bis 10 mm, strahlend, gerade, die unteren 3 oder auch ein seitlicher bisweilen hakenförmig; vom Scheitel abwärts rot gefärbt, Spitzen braun, dann vom Dunkelbraunen ins Schwarze übergehend; von der verdickten Basis her Nadelform annehmend, sehr stechend, stets gefiedert.

Blüten von Februar bis Mai in Gruppen und Kränzen, Abstand vom Scheitel 2,5 bis 1 cm, Länge 1,7 bis 1,9 cm, Durchmesser 1,1 bis 1,4 cm, glockenförmig, nicht duftend; Perianthblätter mit zurückgebogener Spitze, insgesamt ca. 24, sehr dicht stehend.

Das Pericarpell hat eine Länge von ungefähr 4,5 mm und einen Durchmesser von ungefähr 4 mm, leicht zusammengedrückt und in diesem Teil weißlich, die oberen zwei Drittel grün, nackt, zum Receptaculum hin sanft abgestuft, Durchmesser dort ca. 3,5 mm.

Receptaculum gut 7 mm lang, unten gelbgrün, dann rosa. Nektarspalte bis zur Insertion der Staubfäden ca. 2 mm lang.

Untere Perianthblätter schuppenartig, farblos oder grünlich, mit Fransen, eine unten, eine bis zwei in der Mitte. Äußere Perianthblätter lanzettlich, gewimpert, dann spitz oder spatelig,

Fortsetzung von Seite 189

Es wurde mir oft vorgeworfen, daß ich bisher weder bei den reinen *Astrophytum*-Arten, noch bei den Hybriden, die Chromosomen-Zahl festgestellt habe. Beard, Mexico, stellte schon im Jahre 1937 bei *Astrophytum asterias* 22 Chromosome zu 11 Paaren fest. Katagiri im Jahre 1952 bei *Astrophytum capricorne* ebenfalls 22 Chromosome. Mit einer einfachen und sicheren Methode, haben ich und mein Mitarbeiter Cudlin festgestellt, daß auch die anderen *Astrophyten*, sowie alle von uns herausgezüchteten und

untersuchten Hybriden, stets nur 22 Chromosome besitzen.

Die Feststellung der Chromosomen-Zahl ist daher für die *Astrophytum*-Forschung nicht so wesentlich wie bei den Orchideen und ihren Kreuzungen.

Verfasser: Otakar Sadovsky
Zoyorova 24, CS-Brno-Zabovresky

Überarbeitung: Michael Freisager

Breite 2,5 mm, schließlich kaum noch 2 mm erreichend, Länge 8 bis 9 mm, glattrandig, nur im oberen und unteren Teil leicht gezahnt. Die unteren Blätter haben einen braun-karminfarbenen Mittelstreifen und sind ansonsten rot-violett gefärbt; Rand rosafarben. Innere Perianthblätter gerade, ca. 1,5 mm breit, spitz und spatelig, ungezahnt, rosafarben, unten blasser, oben teilweise rot-violett.

Staubfäden weiß, etwa 5 mm lang. Antheren gelb, kugelförmig und zum Griffel hin geneigt. Griffel 10 bis 11 mm lang, Basis leicht kegelförmig auslaufend, mit einer Dicke von 0,40 bis 0,45 mm, im Mittelteil etwa 0,35 mm und unterhalb der Narbenlappchen 0,5 mm. Der Griffel ist weiß und geht nach oben in rosa-violett über; im unteren Teil ist er dünn mit Papillen besetzt, die etwa 0,01 mm hoch sind. Narbenlappchen grüngelblich, Anzahl 4 bis 5, ca. 1 mm lang.

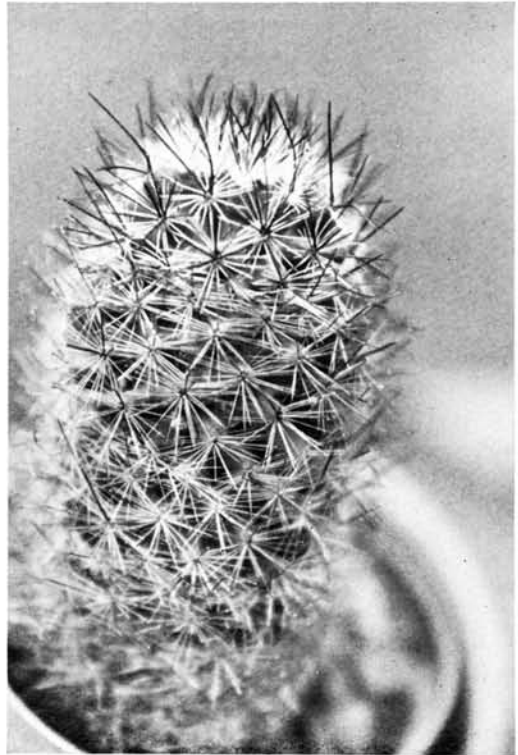
Früchte von März bis Mai, länglich keulenförmig, 1 bis 2,4 cm lang, Durchmesser 0,5 bis 0,8 cm, unten blaßrosa, oben braun bis olivgrün, Perianthrest schwarz, saftig.

Samen bis nach unten verteilt, eiförmig, braun, Länge 0,85 bis 0,95 mm, Breite etwa 0,7 mm, seitlich etwas gepreßt, braun, in Hilumnähe dunkelbraun, mit leicht länglicher bis eiförmiger Testa und breiten intercellularen Wänden. Hilum subbasal, verbreitert, etwas gedrückt, voll von gelblichen Funiculargeweberesten. Micropyle außerhalb des Hilums in einem Krater gelegen.

Heimat: Mexico, Typstandort in der Nähe von Calderon, Staat Mexico, in einer Höhe von 1700 bis 1900 m.

Diese Art wächst vereinzelt auf Tuffböden, die gelegentlich mit humoser Erde vermischt sein können, in praller Sonne oder im Halbschatten; pH-Wert ungefähr 5,5. Es besteht eine entfernte Verwandtschaft zu *Mammillaria pitcayensis* Bravo.

Gelegentlich finden sich unter den Pflanzen Exemplare mit Hakenstacheln. In dieser Hinsicht fällt auf, daß neben drei unteren Stacheln nur ein Mittelstachel Hakenform besitzt. Die Pflanze erscheint aufgrund ihrer zahlreichen, fast schwarzen Mittelstacheln dunkel; der helle Glanz ihrer unteren Stacheln verleiht ihr dennoch ein ansprechendes Aussehen. Durch diese



Mammillaria centraliolumosa - Foto: Krähenbühl

Färbung kann sie sich auf dem dunklen vulkanischen Gestein gut verbergen. Ein saurer Boden bereitet für die Kultur keine Schwierigkeiten, sofern für ausreichende Entwässerung gesorgt ist. Eine gewisse Luftfeuchtigkeit tut der Pflanze gut, da sie diese auch an ihrem Naturstandort vorfindet. Die Pflanze wurde *Mammillaria centraliolumosa* benannt, weil im Gegensatz zu den Randstacheln die Mittelstacheln – auch bei alten Pflanzen – mit Papillen besetzt sind, wenn diese auch kurz sind und nur mit einer Lupe deutlich erkannt werden können. Im Scheitelbereich von Jungpflanzen können auch die Randstacheln eine dünne Haarschicht aufweisen.

Holotypus unter der Nummer 141524 im Herbarium der Universidad Nacional Autonoma von Merico, D.F.

Übersetzer: Hans Stumpf

Warum nicht Echinopsis als Pfropfunterlage?

Alfred Möller

Echinopsen findet man wohl in jeder kleineren und mittleren Kakteenammlung. Es gibt aber sicher auch nicht wenige unter den Liebhabern, die sich über die im Laufe eines Sommers bildenden Kindel ärgern. Viele Pfleger behaupten, die Kindelbildung liege an falschen Kulturmaßnahmen. Ich kann das nur bestätigen. Bei mir blühen die Echinopsen durch Einhalten bereits erprobter Pflegebedingungen reichlich, nur hier und da bildet sich mal ein Ableger, der aber bis vor kurzem, bereits im kleinsten Ansatz entfernt wurde. Dies änderte sich jedoch aus folgendem Grund.

Als ich einmal alte Ausgaben unserer Zeitschrift durchlas, fiel mir der Aufsatz „Echinopsis statt Pereskioopsis“ auf. (KuaS Nr. 10/1963) Neugierig geworden besorgte ich mir größere Echinopsiskindel, da ich wie vorerwähnt keine besaß, bewurzelte sie und ließ sie einen Sommer über ungestört wachsen. Es entwickelten sich Pflanzen mit 2–4 cm Durchmesser.

Im darauffolgenden Frühsommer, als die Echinopsen wieder im Trieb waren, pflanzte ich bei Kunstlicht gezogene Sämlinge von 4–6 mm Durchmesser darauf, und zwar *Pseudolobivia aurea*, *Pseudolobivia polyancistra* und *Haageocereus albispinus* var. *roseospinus*, jeweils 10 Stück pro Art.

Im Herbst hatten die gepfropften Sämlinge die weiter wurzelecht gezogenen an Größe und Bestachelung, letzteres speziell bei *Haageocereus*, weit übertroffen. Kindelbildung der Unterlage habe ich durch Entfernen der Areolen unterbunden.

Was nun für Sämlinge gut ist, könnte auch für größere Pflanzen angebracht sein, dachte ich mir, als ich bei Überprüfung meiner Sammlung eine am Wurzelhals erkrankte *Mammillaria hamata* fand (5 cm Ø, Höhe 7 cm). Ein größerer Rückschnitt war erforderlich. Eine Neubewurzelung bei der großen Schnittfläche hätte zu lange gedauert oder zum völligen Verlust geführt und so pflanzte ich das verbliebene Kopfstück auf einen größeren *Echinopsis*-Ableger.

Beide wurden 3 Wochen ziemlich dunkel gestellt, wobei der Druck auf den Pflöpf recht stark war. Hervorragendes Anwachsen und nach 2 Monaten die vorherige Größe ohne Veränderung von Form, Farbe und Bestachelung waren das erfreuliche Ergebnis.

Es folgten weitere Versuche mit Sämlingen und größeren Pflanzen und ich habe bisher keine Verluste erlitten. Voraussetzung für Sämlingspflanzungen sind Unterlagen mit gutem Wurzelballen, die Erde in mindestens 4-cm-Töpfen muß gut durchgewurzelt sein.

Einer meiner Echinopsen (bevorzugt *eyriesii*-Hybriden) werden nun in Zukunft eventuell sich bildende Kindel gelassen, um immer genügend – meiner Meinung nach problemlose – Unterlagen, hauptsächlich für Sämlinge, zu haben, da die Beschaffung von Trichocereenarten für mich nicht immer leicht ist.

Für eventuelle Stellungnahmen, sei es positiver oder negativer Art, bin ich jederzeit dankbar.

Verfasser: Alfred Möller

D-8481 Etzenricht, Schustergasse 16

Herausgeber: Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V., 2860 Osterholz-Scharmbeck – Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde, Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23; Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, 5242 Birr, in den Wyden 3. – Verantwortlich für den Anzeigenteil: Druckerei Steinhart, 782 Titisee-Neustadt. – Redakteur: Dieter Hönig, 782 Titisee-Neustadt. Satz und Druck: Steinhart KG, 782 Titisee-Neustadt, Postfach 1105. Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten. In Österreich nach den presserechtlichen Vorschriften verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, A 3412 Kierling/NO., Rosengergasse 65. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nur die Meinung des Verfassers dar. Falls Autoren es wünschen, können Manuskripte überarbeitet werden. Zu etwaigen Änderungen oder Kürzungen wird von den Autoren – sofern nicht ausdrücklich darauf verzichtet wurde – die Zustimmung eingeholt.

Printed in Germany.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

NEUES AUS DER LITERATUR

Sonderdruck Nr. 2 der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V.

Nachdem ursprünglich beabsichtigt war, die Reihe der Sonderdrucke, mit denen die DKG an ihre Tradition anknüpfen will, zusätzlich zu der Gesellschaftszeitschrift besondere Publikationen herauszugeben, schon im letzten Jahr durch eine weitere Ausgabe fortzusetzen, kann der Sonderdruck Nr. 2 wegen der inzwischen eingetretenen Ereignisse erst jetzt erscheinen und den Mitgliedern zugänglich gemacht werden, nachdem wieder normale Verhältnisse geschaffen werden konnten. Dieser Sonderdruck Nr. 2 mit dem Titel „Fortschritte der Kakteen- und Sukkulentenkultur '72“ trägt der Tatsache Rechnung, daß die Gartenbauwissenschaft und -industrie wegen der geringen ökonomischen Bedeutung unseres Hobbys kaum bei ihren Forschungen und Erzeugnissen die besonderen Bedürfnisse der Kakteen und anderen Sukkulenten berücksichtigen kann. Der Kakteenliebhaber ist des-

halb meistens darauf angewiesen, durch eigene Versuche und Erfahrungen selbst herauszufinden, was auch für seine Zwecke aus dem handelsüblichen Angebot geeignet ist. Es ist Herrn Dr. Hecht zu danken, der bereits früher auf eigene Initiative die „Fortschritte der Kakteenkunde und -pflege 1964/65“ herausgegeben hat, daß er hier einen Überblick über die neuesten Erkenntnisse auf diesem Gebiet zusammengestellt hat und damit eine Hilfe in praxisnaher Form sowohl für Anfänger wie Fortgeschrittene bietet.

Die 137 Seiten umfassende Broschüre mit zahlreichen Abbildungen erhalten Mitglieder, die DM 7.— oder einen höheren Betrag auf das Sonderkonto Stiftungsfonds beim Postscheckamt Nürnberg Nr. 27 51-851 spenden, als Anerkennungsgabe zugeschiedt.

M. Fiedler

Beachten Sie hierzu die Empfehlung in den DKG-Gesellschaftsnachrichten.
Redaktion

Teilsammlung der Gattung *Mammillaria* aus dem mittleren und südlichen Mexico abzugeben. Ca. 600 Pflanzen, VB. DM 2.500,—
W. Staiger, 7543 CALMBACH, Würzbachtalstr. 22,
(Telefon 0 70 81 - 81 92)

Neue Sommerliste 1973 steht zur Verfügung!

WOLFGANG SCHIEL

D-78 Freiburg, Almendweg 10

Bestellen Sie die führende englisch-sprachige Kakteenzeitschrift

'The Cactus & Succulent Journal of America'
Jahresabonnement: US \$ 7.50

Abbey Garden, PO-Box 167,
RESEDA/Calif. 91 335, USA

Gegen Gebot folgende Kakteenbücher zu verkaufen:

Schumann, K. (1898 oder 1902) mit Nachtrag

„Gesamtbeschreibung der Kakteen“

Förster/Rümpel (1886, ca. 1000 S.)

„Handbuch der Kakteenkunde“

Prof. Dinter „Sukkulentenforschung in Südwestafrika“

Teil 1 und 2 (1923-25)

Jacobsen (1953/54) „Handbuch der Sukkulenten Pflanzen“

Band 1, 2 und 3

„Das Sukkulentenlexikon“

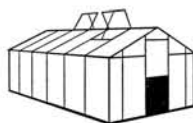
Backeberg „Die Cactaceae“, Band 1, 4, 5 und 6

„Das Kakteenlexikon“

„KuaS“ (DDR) vom Erscheinen bis 1972 und andere

Kakteenbücher

Angebote unter Chiffre Nr. 1001 an Druckerei Steinhart,
782 Titisee-Neustadt



Klein- gewächshaus Typ 300/450

mit einer im Vollbad feuerverzinkten Eisenkonstruktion.

Maße: Breite 3 m, Länge 4,50 m, einschließlich beidseitiger Stellagen in feuerverzinkter Ausführung. Glas und Verglasungsmaterial, 2 Lüftungsfenster, verschließbare Tür mit Türgriff und Schlüssel und serienmäßiger Schwitzwasserrinne, komplett einschließlich MwSt. 1550,— DM.

Andere Typen auf Anfrage.

K. u. R. Fischer oHG

6369 Massenheim/Ffm., Homburger Str. 48
Telefon 0 61 93 / 4 24 44

Ing. H. van Donkelaar
Werkendam / Holland
Kakteen u. Sukkulenten

Bitte neue Samen- und
Pflanzenliste 1973 an-
fordern.

VOLLNÄHRGALZ

nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM für
Kakteen u.a. Sukkulenten.

Alleinhersteller:

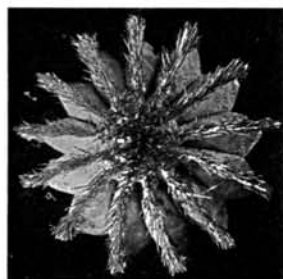
Dipl.-Ing. H. Zebisch,
chem.-techn. Laborart.
8399 NEUHAUS / Inn

Wir würden uns freuen...
wenn Sie unsere Gärtnerei besuchen,
wenn Sie bei uns noch etwas finden,
wenn Sie nicht am Montag kommen,
wenn Sie schöne Pflanzen oder auch
Ihre Sammlung anbieten.

Kein Versand.

Otto Paul Hellweg, Kakteengärtnerei
2067 Reinfeld, Heckathen 2

su-ka-flor W. Uebelmann 5610 Wohlen (Schweiz) Tel. 057/6 41 07



Ihre Sammlung wird schöner mit einigen neuen farbigen Säulen

Arroioadoa: HU 113 penicillata, HU 154 aureispina, HU 208 rhodantha var. robusta, HU 215 horridispina, HU 216 segredensis, HU 251 canudoensis, HU 364 spec. nov., HU 383 spec. nov.

Preise: sfr. 12.— bis 18.—.

Austrocephalocereus: HU 150 dybowskii sfr. 45.— bis 50.—.

HU 348 albicephalus sfr. 35.— bis 45.—.

Coleocephalocereus: HU 230 fluminensis sfr. 40.— bis 50.—.

HU spec. nov. sfr. 35.— bis 40.—.

Micranthocereus: HU 123 polyanthus sfr. 16.—, HU 221 densiflorus sfr. 16.—, HU 275 violaciflorus sfr. 20.—, HU 346 auri-azureus sfr. 30.—, HU 389 spec. nov. sfr. 18.—.

Pseudopilocereus: HU 107 saxatilis sfr. 18.—, HU 109 saxatilis var. densilanus sfr. 18.—, HU 110 aurisetus sfr. 20.—, HU 136 lützelburgii sfr. 14.— bis 20.—, HU 143 nudiusculus sfr. 25.—, HU 144 aureilanus sfr. 35.—, HU 194 flavilanus sfr. 40.—, HU 203 grandense sfr. 40.—, HU 224 magnificus sfr. 38.—, HU 227 werdermannianus sfr. 20.—, HU 272 glaucescens var. multiflorus sfr. 38.— bis 45.—, HU 278 clarosensis sfr. 30.—, HU 391 spec. nov. sfr. 30.—, HU 400 spec. nov. (nach Ritter neue Gattung) sfr. 28.—.

Zehntnerella: HU 328 spec. nov. sfr. 15.—.

Heliocereus: HU 374 spec. nov. sfr. 10.—.

Arthrocereus: HU 145 aureispinus sfr. 16.—, HU 330 ferrugineuspinus sfr. 18.—.

Pfropfunterlagen: spachianus sfr. 1.30, kräftig dicke macrogonus wie pachanoi 10 Stück sfr. 18.—, 20 Stück sfr. 30.—, 50 Stück sfr. 50.—.

KARLHEINZ UHLIG · Kakteen

7053 Rommelshausen - Lilienstraße 5 - Telefon (07151) 58691

Nachtrag zur Pflanzenliste 1973/74

Ariocarpus scapharostrus +
Astrophytum capricorne var. major +
Aztekium ritleri +
Coryphantha borwiggii +
Coryphantha valida +
Echinofossulocactus multicoatus +
Epithelantha micromeris var. fungifera +
Epithelantha micromeris var. longicaulis +
Epithelantha pachyrhiza +
Gymnocactus mandragora +
Homalocephala texensis +
Mamillaria eichlamii +
Mamillaria hertrichiana +

8,— bis 14,—
6,— bis 15,—
8,—
6,— bis 12,—
10,— bis 25,—
7,— bis 12,—
4,— bis 6,—
4,— bis 6,—
5,— bis 7,—
7,— bis 12,—
30,— bis 80,—
7,— bis 15,—
6,— bis 15,—

Mamillaria nunezii var. solisii +
Mamillaria humboldtii +
Porfiria schwartzii +
Roseocactus lloydii +
Roseocactus intermedius +
Thelocactus flavidispinus +
Thelocactus hexaedrophorus +
Thelocactus lloydii +
Thelocactus nidulans +
Thelocactus phymatophelos +
Thelocactus saussierii +
Euphorbia acruensis

6,— bis 16,—
6,— bis 9,—
6,— bis 8,—
7,— bis 15,—
9,— bis 18,—
4,— bis 12,—
8,— bis 16,—
7,— bis 16,—
8,— bis 25,—
7,— bis 25,—
7,— bis 25,—
6,— bis 15,—

Kakteen und Sukkulente

A. N. Bulthuis & Co.
Postfach 12
Provinciale Weg 8
COTHEN / Niederlande
4 km von Doorn

Großes Sortiment in
nahezu allen Gattungen.
Sortimentsliste auf
Anfrage. Sonntags geschlossen.

LAVALIT - URGESTEIN

Idealer Bodengrund für Kakteen. Sämlingsanzucht, starke Wurzeln, üppige Blüten. 2 kg Proben und Anleitung gegen DM 3.— in Briefmarken.

**Schängel-Zoo, 54 Koblenz,
Eltzerhofstr. 2, Tel. 31284**

Auch Aquarienbodengrundproben anfordern.

Kakteen-Literatur von Buchhandlung Zieggen

1000 BERLIN 30 Potsdamer Straße 180/2 Ruf (0311) 216 2068